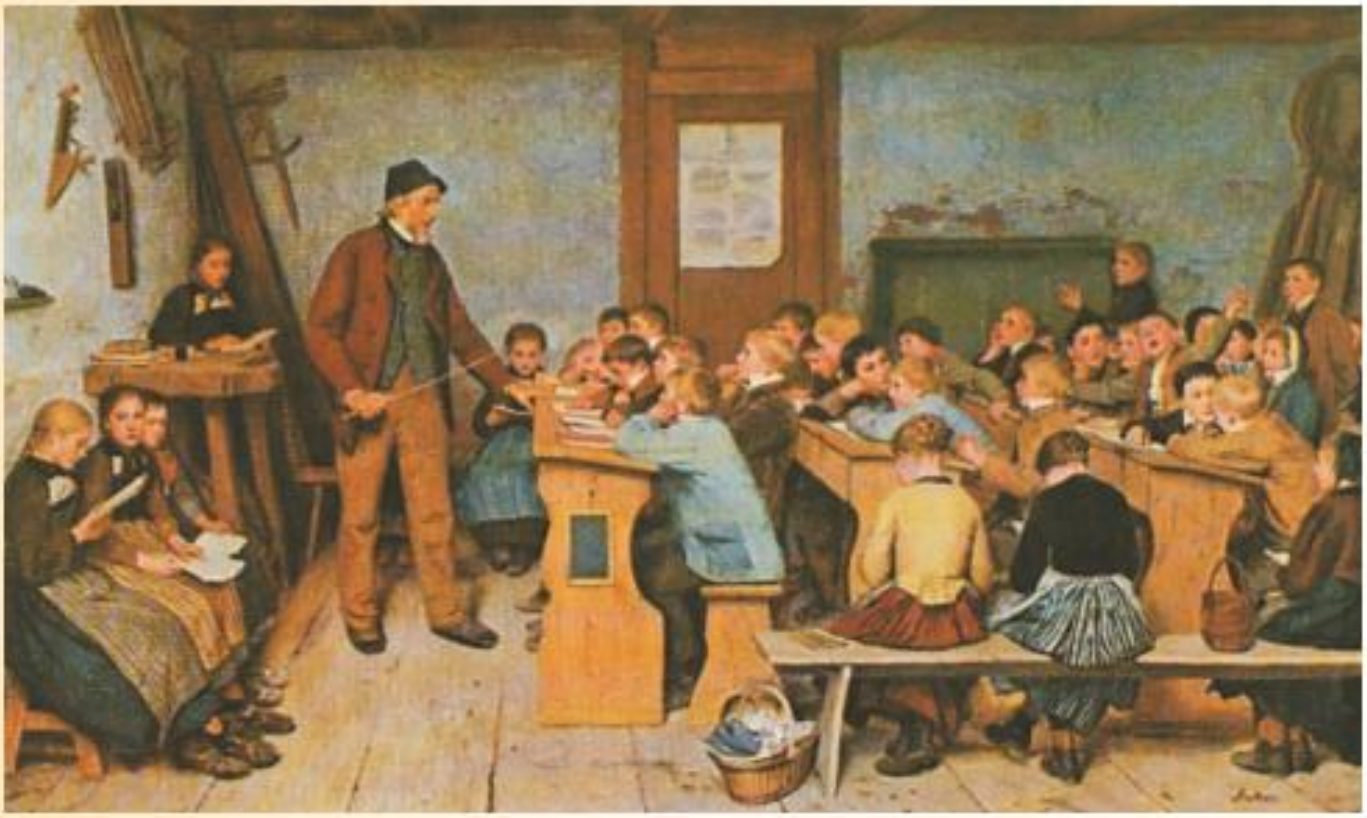


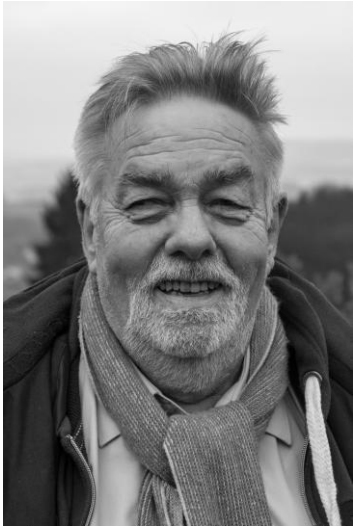
Kür mol wier Lippsk Platt!

Ein kleines Lehrbuch für den Unterricht und zum Selbststudium

Tondateien im Internet:
www.Lippischplatt.de

Werner Zahn

Vorwort



Lippisch Platt ist eine Sprache, die viel zu schade ist, um auszusterben. Lippisch Platt gehört zu den niederdeutschen Sprachen, die durch die europäische Sprachencharte geschützt sind und sogar gefördert werden müssen.

Heute gibt es kaum noch Menschen, die plattdeutsch sprechen oder dies in ihrer Kindheit und Jugend getan haben. Dennoch verstehen viele die Sprache einigermaßen, trauen sich aber nicht zu sprechen. Eigentlich ist es gar nicht so schwer, da fast alles so ausgesprochen wird, wie es geschrieben wird. Das Ihnen hier vorliegende kleine Lehrbuch soll Ihnen den Einstieg in die Sprache vermitteln. Auf meinen Internetseiten www.lippischplatt.de finden Sie auch alle Texte dieses Buches, dazu aber auch Tondateien, die Ihnen den Klang der Sprache vermitteln.

Zum Erwerb einer Sprache gehört natürlich auch ein Wörterbuch, dies gab es bisher nicht, beziehungsweise war es seit 2003 vergriffen. Die Autorin Sabine Schierholz hat es aber ständig weiterentwickelt. Und jetzt ist es wieder als Printversion erhältlich, zum Beispiel im Heimatladen des Lippischen Heimatbundes.

Die Inhalte des vor Ihnen liegenden Lehrbuches beruhen auf VHS-Kursen, die ich in Detmold und Lage angeboten habe. In acht Lektionen erfahren Sie einiges über lippische Gewohnheiten, aber auch etwas über unsere lippischen Dichter mit deren Geschichten, Gedichten und Liedern.

Jede Lektion beginnt mit einem Dialog zwischen Alma und Frittken, hier geht es meist um alltägliche Lebenssituationen wie Vorstellung, Einkauf, Wetter usw.

Wie andere niederdeutsche Sprachen ist das Lippische Platt keine Schriftsprache, das heißt für ein Wort findet man in der Literatur mehrere Schreibvarianten. Ich habe mich bemüht, der Schreibweise von Sabine Schierholz zu folgen, wie Sie die Wörter auch in ihrem Wörterbuch finden. In den Geschichten und Gedichten anderer Autoren habe ich deren Schreibweise beibehalten.

Richtig ist, dass es auch in Lippe lokal kleine Unterschiede in der Sprache gibt, dennoch haben sich die Lipper immer gut verstanden.

Mein Dank gilt dem Lippischen Heimatbund für die Unterstützung in allen Bereichen, in denen es um Lippische Mundart geht, aber auch Sabine Schierholz, die meine Arbeiten immer begleitet hat.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß!
Ihr Werner Zahn

Impressum:
Herausgeber:
Werner Zahn
Denkmalstraße 92
32760 Detmold

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Seite 1

Inhaltsverzeichnis Seite 2

Lektion 1

Vorstellung Seite 4
Der Lippische Städtekranz Seite 5
Lippisch Platt (Lied) Seite 5
Vokabeln Lektion 1 Seite 5

Lektion 2

Wat gifft et vandage teo eten? Seite 8
De leuwe Tüit Seite 8
Zeiten Seite 9
Mius un Katten (Gedicht) Seite 10
Iuse Zahlen Seite 11
De Varusschlacht (Lied) Seite 12
Vokabeln Lektion 2 Seite 13

Lektion 3

Inkaup up´n Markte Seite 15
Rezept förn Lippsken Pickert Seite 16
Fragewörter Seite 17
Hannchen, kümm mol vür de Düer Seite 17
Wiegenlied Seite 18

Lektion 4

Wat schenke eck wen teo Wüihnachten? Seite 19
De Vörwüihnachtstüit (Gedicht) Seite 20
Dat hauge Fest (Gedicht) Seite 20
Halb lippisch, halb hochdeutsch Seite 21
Wüihnachten jümmer? (Lied) Seite 22
De Bengel up´n Üis Seite 23
Wüihnachten in böiser Tüit Seite 24

Lektion 5

Mol seon bettken öbber dat Wedder kürn Seite 27
Müine Heume Seite 28
Der Wanderbursche (Gedicht) Seite 29
De Wettlaup (Gedicht) Seite 30
Morgenstunne (Gedicht) Seite 31
De Eern in´ne Ordnunge bringen Seite 32

Lektion 6

Van Krankheuten un anneren Gebräcken Seite 33
Keun Sunndag eohne Pickert Seite 34

Pickert un Hespenhaken Seite 35
Up Pickertsafari Seite 36
Os eck nao ’ne Jumfer was Seite 37
De Schneuklöcksken Seite 38

Lektion 7

De Lippsken Tichler Seite 39
De Tickeljunge Seite 40
De Tichesteun Seite 41
Arbeitsbpgen Seite 42
Heiligenkirchener arbeiteten in fer Fremde Seite 43
Dat Biuernluit un de Duiwel Seite 45

Lektion 8

Dat Lippske Platt, et liebet nau! Seite 46
Lippske Austern v Seite 46
Bierlala Seite 50
De Austerhase Seite 51
Inner Freohjohrstüit Seite 52
De Klitzkensapp Seite 53
Dat Dreirad Seite 55

Anhang

Lustige Lippische und noch gebräuchliche Wörter Seite 57
Vokabeln zum Text Seite 59

Grammatik

Deklination, Fragewörter, Personalpronomen Seite 63
Besitzanzeigende Fürwörter, Wochentage, Monate Seite 64
Die Zahlen Seite 64

Lektion 1

Kür mol wedder Platt!

Wir stellen uns einander vor

Frittken: Müin Name es Frittken un wo hesst diu?

Alma: Eck heute Alma un eck wonne in Ankhiusen. Un wo kümmst diu her?

Frittken: Eck liebe in Deppelt. Müin Teoname es Hilgenstöhler un wat es düin Teoname?

Alma: Müin Teoname es Kriuse. Wo arböjjest diu?

Frittken: Eck arböjje os Biuer up`n Lanne un diu?

Alma: Jo, eck arböjje auk up`n Lanne, öbber os Mahd.

Stellen Sie sich jetzt einem Partner vor, für die Berufe gibt es unten einige Beispiele:

Berufe

Apotheker	Aftheuker(in)	Maler	Moler
Arzt	Doktor	Maurer	Murker
Bauer	Biuer	Maurermeister	Murmäster
Bäuerin	Möjjerske	Pferdehändler	Peerhändler
Ernteknecht	Ahrntenkneht	Schmied	Schmedd
Gastwirt	Kroiger	Schüler	Schoiler
Gutsherr	Kundoktor	Tischler	Diskler
Hausfrau	Hiuswüiw	Wahrsagerin	Wickewüiw
Kaufmann	Kaupmann	Ziegler	Tichler
Magd	Mahd	Zimmermann	Timmermann

Personalpronomen

eck	ich
diu	du
heu, se, et	er, sie, es
wüi	wir
jühr (ühr, jüi)	ihr
seu	sie

Konjugation Präsens

eck	arböjje
diu	arböjjest
heu, se, et	arböjjet
wüi	arböjjet
jühr (ühr, jüi)	arböjjet
seu	arböjjet

Einige Städte- und Ortsnamen:

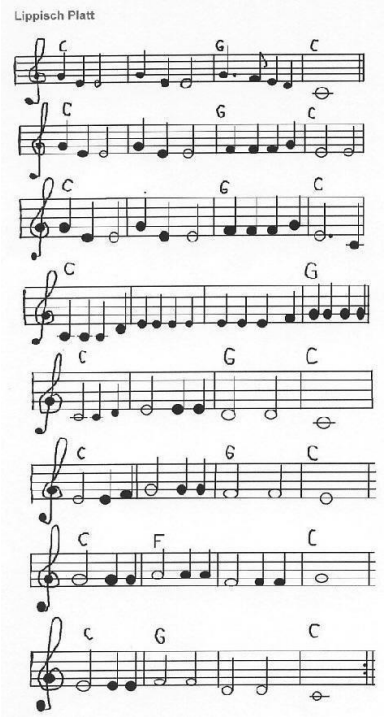
Deppelt-Detmold, Lemje-Lemgo, Loge-Lage, Ankhiusen-Oerlinghausen, Iuflen-Bad Salzuflen, Hauern-Horn, Iusendörp-Heidenoldendorf, Böjjerbike-Berlebeck

Der Lippische Städtekranz

Eines der bekanntesten Gedichte ist der Lippische Städtekranz, vor der Eingemeindung 1970 gab es in Lippe diese 10 Städte:

Lippisch Platt

Text und Musik: Werner Zahn



Refrain:
Lippisch Platt, dat es wat,
eine schöne Sprache.
Schwüinestall un Hönnermest
Das lernen wir nun jetzt!

Wir fangen nun ganz langsam an,
Jetzt kommen unsere Zahlen dran:

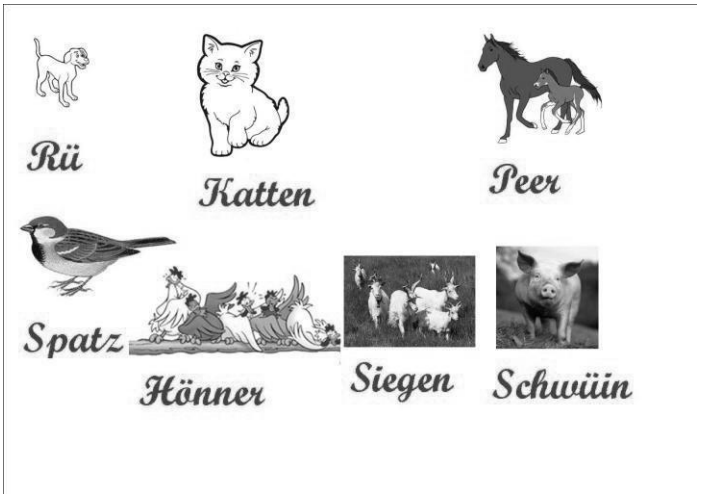
Eun, tweu, dreu sind eins zwei drei,
Vöre, füiwe, sesse sind vier fünf sechs.
siem, achte und niejen sind sieben acht neun,
Töjjen ist zehn das soll uns freu'n.

Refr.:
Wir wollen keine Zeit verlieren
und kommen nun schnell zu den Tieren:

Rüe heißt Hund und Katten die Katz,
Hühner sind Hönner und Spatz bleibt Spatz.
Peer das Pferd, die Ziege heißt Siegen,
Otto das Schwein ist im Schwüinestall geblieben.

Refr.:
Die Lipper haben viele Talente,
hier die Musikinstrumente:

Die Flöte ist die Piupen, Vigelüinen ist die Geige,
Tuckebuil das Akkordeon spielt dazu ganz leise.
Laut ist der Rüenterger, das ist die Posaune,
Lippische Musik macht gute Laune.



Vokabeln Lektion 1

Hochdeutsch	Platt
aber	öbber
Ankhiusen	Oerlinghausen
Apotheker(in)	Aftheuker(in)
Arzt, Ärztin	Doktor(in)
Bauer	Biuer
Bäuerin	Möjjerske
Blume	Bleome
dich, dir	düi
du	diu
eine	eune
er	heu
es	et

Platt	Hochdeutsch
Aftheuker(in)	Apotheker
Biuer	Bauer
Bleome	Blume
Diskler	Tischler
diu	du
Doktor(in)	Arzt
düi	dich, dir
eck	ich
et	es
eune	eine
haug	hoch
heu	er

Gutsherr	Kundoktor
Hausfrau	Hiuswüiw
heißen	heuten
hoch	haug
ich	eck
ihr	jühr (ühr, jüi)
Kaufmann	Kaupmann
Krone	Kreone
Land	Lanne
leben	lieben
lieben	leuwen
Magd	Mahd
mal	mol
Maler	Moler
Maurer	Murker
noch	nau
reden	kürn
Salzfass	Soltfatt
sie (plural)	seu
sie (singular)	se
Teoname	Nachname
Tischler	Diskler
und	un
Wahrsagerin	Wickewüiw
wie (Vergleich)	os
wieder	wedder
wir	wüi
wo	wie
wo	wo
wohnen	wonnen
Ziegler	Tichler
Zucker	Sucker

heuten	heißen
Hiuswüiw	Hausfrau
jühr (ühr, jüi)	ihr
Kaupmann	Kaufmann
Kreone	Krone
Kundoktor	Gutsherr
kürn	reden
Lanne	Land
leuwen	lieben
lieben	leben
Mahd	Magd
Möjjerske	Bäuerin
mol	mal
Moler	Maler
Murker	Maurer
Nachname	Teoname
nau	noch
öbber	aber
Oerlinghausen	Ankhiusen
os	wie (Vergleich)
se (Singular)	sie
seu (plural)	sie
Soltfatt	Salzfass
Sucker	Zucker
Tichler	Ziegler
un	und
wedder	wieder
Wickewüiw	Wahrsagerin
wie	wo
wo	wo
wonnen	wohnen
wüi	wir

Lektion 2

Wat gifft et vandage teo eten?

Alma: „Frittken, niu sejj mol, wat gifft et büi düi vandage teo eten?“

Frittken: „Eck läuwe, müine Mame koket vandage Kartuffeln met Briunatt.“

Alma: „Un wat gifft et dono?“

Frittken: „Eune Tassen Kaffe met eunen “tücke Krömmelkeoken.“

Alma: „Un wat gifft et an´n Obend?“

Frittken: „An´n Obend eten wüi bleos Braud met Bodder un Mättwost, valichte auk nau eun Braud met Schmolt un Solt.

Unterhalten Sie sich mit Ihrem Nachbarn darüber, was Sie im Laufe des Tages essen werden!

plattdeutsch	**hochdeutsch**
giewen	geben
vandage	heute
söjjen	sagen
läuwen	glauben
koken	kochen
Briunatt	Blutsoße mit Pflaumen
Kartuffel	Kartoffel
dono	danach
Krömmelkeoken	Platenkuchen
Bodder	Butter
Mättwost	Mettwurst
valichte	vielleicht

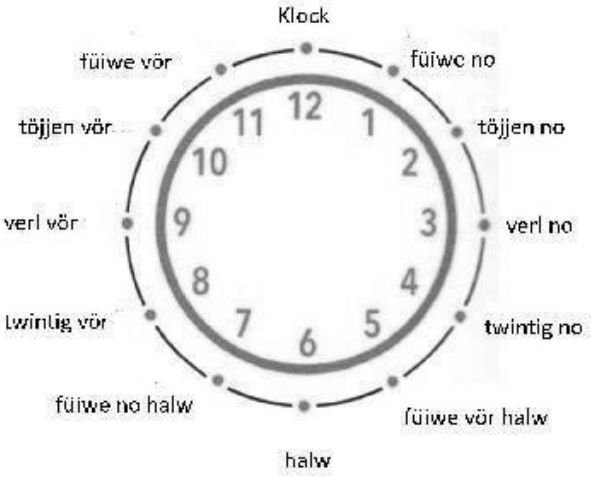
De leuwe Tüit

Alma stoht jeuden Morn Klock füiwe up. Dono löppet seu dür dat Dörpe.
Wenn se truijje kümmt es et oll verl vör sesse.
Frittken schlöppet jümmer seon bettken länger, heu stoht Klock siem up.
Dono wasket heu seck, drinket eune Tassen Kaffe un braskert iut´n Hius.
Ümme verl vör achte feng süine Arböjje an. Auk Alma mott arböjjen, se feng ümme halw achte an.
Ohmds sin beude wier teohius. Ümme halw siem eten seu teohaupe un ümme Klock achte küiken seu Norichten innen Fernsehen.

Ümme verl vör töjjen goht Alma no´en Bedde, seu mott jo Klock füiwe wier upstohn.

Seo kannst diu söjjen, wo late et es.

Eck froge un diu anferst:



Büispell: Waleuher stohst diu an´n Morn up? Eck stoh an´n Morn Klock sesse up.

Waleuher kümmt büi düi de Post?
…….

Waleuher häst diu vandage Middag eten?
…….

Wo late es et niu?
…….

Waleuher feng an´n Sunnobend de Bundesliga an? …….

Waleuher kümmst diu an´nen Weekenenne? …….

De Wecke		**De Tüit**		**Noch andere Wörter**	
Mondag	Montag	Aunblick	Augenblick	gistern	gestern
Dinskedag	Dienstag	Dag	Tag	kortens	kürzlich
Middewecken	Mittwoch	Füerdag	Feiertag	morn	morgen
Donnersdag	Donnerstag	Fürohmd	Feierabend	nennmols	niemals
Früddag	Freitag	Johr	Jahr	öbermorn	übermorgen
Sunnobend	Samstag	Maniuten	Minute	vandage	heute
Sunndag	Sonntag	Meonat	Monat	vannacht	heute Nacht
		Middag	Mittag	vörgistern	vorgestern
Johrestiüten		Morn	Morgen		
Frotüit	Frühjahr	Nacht	Nacht		
Sommer	Sommer	Nomdag	Nachmittag		
Härwest	Herbst	Ohmd	Abend		
Winter	Winter	Sekunne	Sekunde		
		Spoikeklocken	Mitternachtsstunde		

Mius un Katten. von Werner Zahn

In iusen aulten Hius,
Do satt eunmol ne Mius,
Do kamm mol schwanke iuse Katten
Un froijjet sick öbern Middagshappen.

De Mius, de was nich dumm,
Leup jümmer ümmen Disken rum.
Un just os de Katten seu fast hadde,
Do sprang de Mius uppen Schappe.

De Katten reop: “Dat kann eck auk!”
Un lannet met Klamauk
Manken dat scheune, witte Geschirr,
Dat kamm dänn runner met Jeklirr.

De Katten hadde nicks teo lachen,
De Homa jagt seu met’n “chlappen.
De Katten reop: “Eck versprek düi wat,
Eck frätt blauß nau Kitekat!”

In unserem alten Haus,
Da saß einmal eine Maus.
Da kam mal schnell unsere Katze
Und freute sich über einen Mittagshappen.

Die Maus, die war nicht dumm,
Lief immer um den Tisch herum.
Und gerade als die Katze sie fast hatte,
Da sprang die Maus auf den Schrank.

Die Katze rief: “Das kann ich auch!”
Und landete mit Klamauk
Zwischen dem schönen, weißen Geschirr,
Das kam dann runter mit Geklirr.

Die Katze hatte nichts zu lachen,
Doe Oma jagte sie mit einem Schlappen.
Die Katze rief: “Ichversprech dir was,
Ich fresse bloß noch Kitekat!”

Lektion 2a

Iuse Zahlen

Wüi räcken!

8 : 2 = 4 Achte deulet dür tweu sin vöre.

7 – 5 = 2 Siem weuniger füiwe sin tweu.

2 x 4 = 8 Tweu mol vöre sin achte.

3 + 6 = 9 Dreu un sesse sin niejen

Räcke un schrüiwe sümmst:

14 + 8 =	36 + 28 =	72 + 88 =
55 - 29 =	31 - 16 =	227 - 162 =
8 x 9 =	11 x 12 =	25 x 25 =
24 : 4 =	144 : 24 =	196 : 14 =

Zahlen

1	eun	11	elben	21	eunentwintig	40	vertig
2	tweu	12	twälwe	22	tweuuntwintig	50	fifftig
3	dreu	13	drütöjjen	23	dreuuntwintig	60	sesstig
4	vöre	14	vörtöjjen	24	vörntwintig	70	siemzig
5	füiwe	15	fifftöjjen	25	füimtwintig	80	achtzig
6	sesse	16	sesstöjjen	26	sessentwintig	90	niejenzig
7	siem	17	siemtöjjen	27	siemtwintig	100	hunnert
8	achte	18	achtöjjen	28	achtentwintig	1000	diusend
9	niejen	19	niejentöjjen	29	niejentwintig	1.000.000	eune Millejon
10	töjjen	20	twintig	30	dertig		

Ordnungszahlen

1.	örster	21.	eununtwintigster
2.	tweuter	22.	tweuuntwintigster
3.	drütter	23.	dreuuntwintigster
4.	vörter	24.	vörntwintigster
5.	fiffter	5.	füimtwintigster
6.	sesster	26.	sessentwintigster
7.	siemter	27.	siemuntwinstigster
8.	achter	28.	achtentwinstiger
9.	niejenter	29.	niejentwintigster
10.	töjjenter	30.	dertigster
11.	elweter	40.	vertigster
12.	twälfter	50.	fifftigster
13.	dröttöjenter	60.	sessigster
14.	vörtöjjenter	70.	sibbzigster
15.	fifftöjjenter	80.	achzigster
16.	sesstöjjenter	90.	niejenzigster
17.	siemtöjjenter	100.	hunnertster
18.	achtöjjenter	1000.	diusendster
19.	niejentöjjenter	1.000.000	millionster
20.	twintigster		

Die Varusschlacht

von August Bolhöfer Gesang: Werner Zahn

Met de graoten frechen Sniuten,
simserimsimsimsimsim,
keumen mol vell Keerls van biuten,
simserimsimsimsimsim,
achtern iut Italien an,
täterätätätä,
vörne ritt seon grauten Mann,
täterätätätä,
de Quintilius Varus,
wau, wau, wau, wau, wau, wau,
de Quintilius Varus,
snedderenteng, snedderenteng,
snedderentengterententeng.

Os seu niu ins Lippske keumen
kreugt se Hunger unnern Reumen;
drinne ging et duer den Dreck,
un seu krieen nicks os Speck
un seon bietken Water.

Do up eunmol achten Hüchten
feng dat greulich an teo lüchten
Herm greip de Römer an,
schnappt sick glücks den gröttsten Mann,
steok en uppe Forken.

Varus kreig en graoten Srecken:
„Kinners,dat es teon Verrecken,
Titus, kreig duin Swert herriut,
steck't mui achter duer de Hiut,
midden in de Panzen."

Os dat Slohn niu was teoenne,
reif sick Hermken suine Henne,
„Jungens," reup he „kümmt mol ran!"
Un dann keomen Mann für Mann
fingen an teo siupen.

Beuer gaft et un Schwuineschinken,
aok de Wuiwer moßten drinken,
un Thusnelda un ehr Mann
siupen sick seon lüttken an,
dat et man seo dampe.

Mit 'nem großen, frechen Mundwerk,
simserimsimsimsimsim,
kamen mal viele Männer von außerhalb,
simserimsimsimsimsim,
hinten aus Italien an,
täterätätätä,
vorne ritt so ein großer Mann,
täterätätätä,
der Quintilius Varus,
wau, wau, wau, wau, wau, wau,
der Quintilius Varus,
snedderenteng, snedderenteng,
snedderentengterententeng.

Als sie nun ins Lippische kamen,
bekamen sie Hunger unterm Gürtel,
drinnen ging es durch den Dreck
und sie bekamen nichts als Speck
und so ein bisschen Wasser.

Da auf einmal hinter den Büschen
Fing es schrecklich an zu blitzen,
Hermann greift die Römer an,
schnappt sich gleich den größten Mann,
steckt ihn auf die Forke.

Varus bekommt 'nen großen "chrecken,
„Kinder, das ist zum Verrecken,
Titus , hol dein Schwert heraus,
stich es mir von hinten durch die Haut,
mitten in den Magen."

Als die Schlacht nun war zuende,
reibt sich Hermann seine Hände,
„Jungen," rief er „kommt mal ran!"
Und dann kamen Mann für Mann,
fingen an zu Saufen.

Bier gab es und Schweineschinken,
auch die Weiber mussten trinken,
und Thusnelda und ihr Mann
tranken sich so'n kleinen an,
dass es nur so dampfte.

Keuser Justus satt buin Eeten,
heu woll just ’en Pfauen freten,
os de Noricht niu kam an,
dat suin Heer met Mius un Mann
was aim Kaolpodde bliewen.

Un teo Ehrn van dössen Saken
leuten wui us en Denkmol maken,
dat dat scheune Lippske Land,
word in oller Welt bekannt,
un seo es’t aok kumen.

Kaiser Justus saß beim Essen,
wollte gerade einen Pfauen verspeisen,
als die Nachricht kam heran,
dass sein Heer mit Maus und Mann
war am Kohlpott geblieben.

Und zu Ehren dieser Sachen
ließen wir uns ein Denkmal machen,
dass das schöne Lippische Land
wird in aller Welt bekannt,
und so ist es auch gekommen.

Vokabeln Lektion 2

Hochdeutsch-Platt		Platt-Hochdeutsch	
Abend	Ohmd	Appel	Apfel
Apfel	Appel	Aunblick	Augenblick
Augenblick	Aunblick	Bodder	Butter
Braten	Broon	Braut	Brot
Braunatt	Briunatt	Briunatt	Braunatt
Brot	Braut	Broon	Braten
Butter	Bodder	Budding	Pudding
danach	dono	Dag	Tag
Dienstag	Dinskedag	Dinskedag	Dienstag
Donnerstag	Donnersdag	Donnersdag	Donnerstag
Feierabend	Fürohmd	dono	danach
Feiertag	Füerdag	Frotüit	Frühjahr
Freitag	Früddag	Früddag	Freitag
Frühjahr	Frotüit	Füerdag	Feiertag
gestern	gistern	Fürohmd	Feierabend
glauben	läuwen	gistern	gestern
Gurke	Gurken	Gurken	Gurke
Herbst	Härwest	Härwest	Herbst
heute	vandage	Johr	Jahr
heute Nacht	vannacht	Kaffe	Kaffee
Jahr	Johr	Katuffel	Kartoffel
Kaffee	Kaffe	Kaul	Kohl
Kartoffel	Katuffel	Keoken	Kuchen
Kirsche	Kesper	Kesper	Kirsche
kochen	koken	koken	kochen
Kohl	Kaul	kortens	kürzlich
Krümel	Krömmel	Kreuse	Wurstebrei
Kuchen	Keoken	Krömmel	Krümel
kürzlich	kortens	Krömmelkeoken	Platenkuchen

Hochdeutsch-Platt		Platt-Hochdeutsch	
Leberwurst	Lewwernwost	Läckerüjje	Nachtisch
Marmelade	Sappbodder	läuwen	glauben
Metturst	Mättwost	Lewwernwost	Leberwurst
Milch	Melke	Maniuten	Minute
Minute	Maniuten	Mättwost	Mettwurst
Mittag	Middag	Melke	Milch
Mitternachtsstunde	Spoikeklocken	Meonat	Monat
Mittwoch	Middewecken	Middag	Mittag
Monat	Meonat	Middewecken	Mittwoch
Montag	Mondag	Mondag	Montag
Morgen	Morn	Morn	Morgen
morgen	morn	morn	morgen
Nachmittag	Nomdag	Nacht	Nacht
Nacht	Nacht	nennmols	niemals
Nachtisch	Läckerüjje	Nomdag	Nachmittag
niemals	nennmols	öbermorn	übermorgen
Pfeffer	Pöpper	Ohmd	Abend
Pflaume	Pliume	Pickert	Pickert
Pickert	Pickert	Pliume	Pflaume
Platenkuchen	Krömmelkeoken	Pöpper	Pfeffer
Pudding	Budding	Roiwensapp	Rübenkraut
Rübenkraut	Roiwensapp	Sappbodder	Marmelade
sagen	söjjen	Schinken	Schinken
Salz	Solt	Schmolt	Schmalz
Samstag	Sunnobend	Schmolt	Schmalz
Sauerkirsche	Wispern	Sekunne	Sekunde
Sauerkraut	Siuerkaul	Seoße	Soße
Schinken	Schinken	Siuernkaul	Sauerkraut
Schmalz	Schmolt	söjjen	sagen
Schmalz	Schmolt	Solt	Salz
Sekunde	Sekunne	Sommer	Sommer
Sommer	Sommer	Spoikeklocken	Mitternachtsstunde
Sonntag	Sunndag	Steckroive	Steckrübe
Soße	Seoße	Stunne	Stunde
Steckrübe	Steckroive	Sülte	Sülze
Stunde	Stunne	Sunndag	Sonntag
Sülze	Sülte	Sunnobend	Samstag
Suppe	Suppen	Suppen	Suppe
Tag	Dag	Tüit	Zeit
übermorgen	öbermorn	valichte	vielleicht
Vielleicht	valichte	vandage	heute
vorgestern	vörgistern	vannacht	heute Nacht
Vormittag	Vörmiddag	vörgistern	vorgestern
Winter	Winter	Vörmiddag	Vormittag
Woche	Wecke	Wecke	Woche

Hochdeutsch-Platt		Platt-Hochdeutsch	
Wochenende	Weekenenne	Weekenenne	Wochenende
Wurst	Wost	Winter	Winter
Wurstebrei	Kreuse	Wispern	Sauerkirsche
Zeit	Tüit	Wost	Wurst

Lektion 3

Inkaup up´n Markte

Frittken: „Alma, lott us vanmorn mol teon Markte in Deppel gohn.

Frittken: Up jeuden Fall Katuffeln för´n Pickert.

Marktfrau: Bidde, wat kann eck för juff deon?

Alma: Sesse Pund van dössen Katuffeln!

Marktfrau: Chern, eun Pund kostet vertig Cent, ollteohaupe maket dat tweu Euro un vertig Cent.

Frittken: Dann nau dreu Bund Pederselge.

Marktfrau: Do bidde, eun Bund maket 35 Cent, ollteohaupe alseo eun Euro und füiwe Cent. Draff et süss nau wat süin?

Frittken: Süss nix, danke.

Alma: Diu Frittken, lott us mol nau schwanke dorüwer no`n Schlachter.

Schlachter: Watt droff et denn süin?

Frittken: Eck hädde chern tweuhunnert Gramm Mättwost, awer oll schnien.

Schlachter: Eun Kilo van de Mättwost maket niejen Euro, dat sin dann tweu Euro un füimtwintig Cent.

Alma: Vellen Dank auk!

Platt	Hochdeutsch
Andreusmisse	Andreasmesse
biuten	draußen
Deur	Mädchen
draff	darf
drüwen	dürfen
Euhestand	Ehestand
füin	fein
Halbe	Seite
Hemmel	Himmel
Heot	Hut
Jumfer	Jungfrau
Kermiß	Kirmes
klabastern	sich bewegen
Lustgoorn	Park
meier	mehr
nenne	keine
öberlejjen	überlegen
Pederselge	Petersilie
schnien	geschnitten
schnün	schneiden
siuer	sauer
smuck	schön
süss	sonst

Aufgabe:
Klabaster met düinen Nower eoder met düine Nowerske öbber den Markt un kaupet in.

Rezept förn Lippsken Pickert

Diu briukst:

1 kg Mäll, 1 kg graute Katuffeln, 1,5 Würfel Gest, 2 Eteleppel Solt, 1 Teuleppel Sucker, 200g bet 300g Rosüinen, 5 Eujjer, 250 ml Melke, Ölje teon Backenl

För den Vörduig moßt diu de Gest kleun maken. Ollet harin in eune kleune Schalen, doteo eun Teuleppel Sucker und seon bettken liwwewarme Melke. Ollet teohauperöhrn un de Scholen an´n warmen Eorte stellen.
Denn de Katuffeln strieken un dono de Katuffeln met´n Rüifuisen rüiwen. Niu Mäll, Ejjer, Rosüinen, Melke, Solt un de ansett´t Gest doteo giwen. Ollet geot rohr´n.
Den Pott niu wedder seo lange an´n warmen Eorte stellen bät sick de Duig verduwwelt hat, dat kann seo eune Stunne diuwern.

Denn de Pannen met´n Ölje up´n Oben setten un denn den Duig in Pottscheonen in´ne Pannen giewen. Seo lange backen bet de Pickerts briune sin.

Niu kann et lausgeon, teo´n Pickert passet ann´n bästen geote Botter, Sappbotter, Roiwensapp eoder auk lippske Lewwerwost. Un doteo passet eune heute Tassen Baunenkaffe.

De Pickert, de schmecke auk kaule, öwwer heu läßt sick auk geot wier upwärm´n.

Wänn olles färg es, eoder auk oll büi`n backen, moßt diu de Küken geot iutmiuken!

Platt	Hochdeutsch	Platt	Hochdeutsch
Baunenkaffe	Bohnenkaffee	Ölje	Öl
briun	braun	Pannen	Pfanne
diuwern	dauern	Pottscheon	Portion
Eort	Ort	röhrn	rühren
Eteleppel	Esslöffel	Rüifuisen	Reibeisen
Eujjer	Eier	rüiwen	reiben
Gest	Hefe	Sappbotter	Marmelade
heut	heiß	setten	setzen
iutmiuken	lüften	strieken	schälen
liwwewarm	lauwarm	Teuleppel	Teelöffel
Mäll	Mehl	verduwweln	verdoppeln
Oben	Ofen	Vörduig	Vorteig

Fragewörter

Anfer up düsse Frogen!

Waleuher kümmst diu vandage? Worümme kümmst diu seo late?
Wat gifft et büi düi vanmiddag teo eten?

Wecken Dag es vandage?
Wenne schenkest diu chern Bleomen? Wen wutt diu vandage beseoken?
Wer es düin bäster Fründ?
Van wen es düsse Schlöttel hür?
Wo hesst diu met Vörnomen un Teonomen? Wo wonnst diu?
Wodänne kümmst diu? Wohenne geuhst diu?
Womie schnitt seu dat Braut?
Woteo briukst diu de Pannen?

Hochdeutsch	Platt
wann	waleuher
warum	worümme
was	wat
welcher. welche, welches	weck, wecke, wecket
wem	wenne
wen	wen
wer	wer
wessen	van wen
wie	wo
wieviel	wovell
wo	wo
woher	wodänne
wohin	wohenne
womit	womie
wozu	woteo

Hannchen, kümm mol vür de Düer

Hannchen, kümm mol vür de Düer,
kümm mol'n bettken riut,
wui witt mol'n bett'n van'n Früggen küern,
un diu bist muine Briut!

Dat sall eck wall blüiwen loten,
wenn dat de Aolske suit.
Olle Dürens sind versloten,
seu passet up ehr Luit!

Sall eck mol de Leddern halen,
de achtern Hiuse steuht
un seon bettken teo düi kommen,
mol seuhn, wie's düi geuht!

Os nun Heini boben was,
Do küssten sick de tweu,
un se sworn sick ew'ge Treu,
bet dat de Nacht vörbüi!

Hannchen, komm mal vor die Tür

Hannchen komm mal vor die Tür,
komm mal ein bisschen raus,
wir wollen mal bisschen vom Heiraten reden
und du bist meine Braut.

Das soll ich wohl bleiben lassen,
wenn das die Alte sieht!
Alle Türen sind verschlossen,
sie passt auf ihr Mädchen auf!

Soll ich mal die Leiter holen,
die hinterm Hause steht
und so'n bisschen zu dir kommen,
mal sehen, wie es dir geht!

Als nun Heini oben war,
da küssten sich die zwei,
und sie schworen sich ewige Treue
bis dass die Nacht vorbei!

Osse de Aolske dat vernamm,
sprang seu iut'n Bedde herriut,
Juff sall doch de Düiwel halen
Juff vermuckte Tüig!

Hein nohm suine sieben Saken
un sprang iut'n Fenster riut,
de Büxen bleif an'n Riegel hangen
un dat sach putzig iut.

Als die Alte das vernommen,
sprang sie aus dem Bett heraus,
euch soll doch der Teufel holen,
ihr verdammte Bande.

Hein nahm seine sieben Sachen
und sprang aus dem Fenster raus,
die Hose blieb am Riegel hängen
und das sah putzig aus!

Wiegenleud

Musik und Karaoke auf CD und im Internet

Schlop in, müin Kind schlope in,
de Mon scheint teon Fenster harin.
De Augen, de häst diu oll teomaket,
os de Mama düi hadde anlachet.

De Sternlein funkelt ganß lecht,
dat Sandmännken lüise teo düi sächt:
„Eck öppne niu müin kleunes Säckelein,
un stroijje Körnken in düine Äugelein."

De Teddy in düinem Arm
hölt düi faste un kuschelij warm.
Heu kennt düi wall, auk met düinen Sorgen,
behoiet düi bät teon froihen Morgen.

Niu schlop un dräume ganß fast
van Trulls in'n Keuserpalast.
Bliw seo lange in düiner Märchenwelt
bät de Sunnenstrohl in düine Stoben fällt.

Schlaf ein, mein Kind schlafe ein,
der Mond scheint zum Fenster herein.
Die Augen, die hast du schon zugemacht,
als die Mama dich hat angelacht.

Die Sternlein funkeln ganz hell,
das Sandmännchen leise zu dir sagt:
"Ich öffne nun mein kleines Säckelein
und streue Körnchen in deine Äugelein."

Der Teddy in deinem Arm,
hält dich fest und kuschelig warm.
Er kennt dich wohl, auch mit deinen Sorgen,
behütet dich bis zum frühen Morgen.

Nun schlaf und träume ganz fest,
von Zwergen im Kaiserpalast.
Bleib so lange in deiner Märchenwelt
bis der Sonnenstrahl in dein Zimmer fällt.

Textund Melodie: Werner Zahn

Lektion 4

Wat schenke eck wen teo Wüihnachten?

Alma: „Diu Frittken, häst diu oll Wüihnachtsgeschenke inkaupet?

Frittken: „Nei Alma, eck weut nau gor nich, wat eck teo Wüihnachten schenken sall, valichte för müine Homma ne nüjje Schörten?“

Alma: „Jo, dat es doch nich schlechte, dat wör valichte auk wat för müine Homma, öbber de wünsket sick van müi oll nüjje Holzken, innen aulen deon ühr jümmer de Foite seo weuh.“

Frittken: „Dänn sin wüi beude jo oll nen bettken foider un dat met de Holsken, dat wör auk wat för müinen Hoppa.“

Alma: „Öbber eck kann müinen Hoppa keune witte Schörten schenken.“

Frittken: „ Düin Hoppa, de drinket doch chern mol eunen Machollern, es dat valichte eun geoer Infall?“

Alma: „Eck danke düi, müin Frittken! Jo un wat wünskest die düi van müi?“

Frittken: „Leuwe Alma, diu weußt doch, wat müi dat Leuweste van de Welt es, seo einen Soiten van düi!“

Alma: „Jo Frittken, den kannst diu glüiks oll häbben un teo Wüihnachten gifft et dänn dreue!“

Frittken: „Eck wusste et doch jümmer, Wüihnachten es dat Fäst van de Leuwe!“

Unterhalten Sie sich darüber, was Sie Ihren Lieben zu Weihnachten schenken wollen! Rechts finden Sie Vorschläge für Ihre Unterhaltung. Viel Spaß!

De leuwen Verwandten	
Enkel	Grautkind
Großmutter	Grautmömme, Homma
Großvater	Grautpappe, Hoppa
Mutter	Mamme, Mömme
Schwager	Schwoger
Schwägerin	Schwaigerinne
Sohn	Suhne
Tochter	Dochter
Vater	Vadder, Pappe
Geschenke	
Bluse	Blusen
Holzschuh	Holsken
Hose	Bücksen
Hosenträger	Bücksendreger
Karre	Korrn
Kochtopf	Kokepott
Krawatte	Schlips
Kreisel	Dullhermken
Leibchen	Boststrümpken
Schaukel	Wippen
Schmuck	Bämmelse
Schuh	Scheoh
Schürze	Schörten
Socke	Socken
Strumpf	Strump
Kuss	Soiten

De Vörwüihnachtstüit

von Karl Brüggemann

Platt	Hochdeutsch
deup	tief
Beokfinf	Buchfink
Küssen	Kissen
Bieke	Bach
Holte	Holz, Wald
horn	hören
düht	sehr, stark
Schlieg	Schlitten

Biuten es´t kault, de Schneu ligt deup
un wo in´n Sommer de Beokfink röep,
decket niu eun wittet Küssen olles teo.
Et geuht niu teor langen Winterriuh.
Olles suiht seo festlich iut
in düsser scheunen Wintertüit.

De lütken Bieke es oll stüiwe frorn,
still es´t in Holte, nicks mar teo horn.
Vell Minsken, düht vamummt, sin an´n laupen.
Olle sind frauh, seuht ganß anster iut,
in düsser scheunen Vorwüihnachtstüit.

Do sin de Kinner an´n Schlieg`n fohrn, just
seo, os wüi domols nau Kinner wör´n.
Do worte auk lachet und juchtert un wippet
un mäng euner met´n Schlieg`n ümmekippet.
Do wör`n wüi nau jung un olles nau geot,
wo es seu blaus bliewen de geon aulen Tüit.

De Winter es kumen, un wenn heu denn geuht
un iuse Goorn wier vull Reosen steuht,
un hätt wüi denn olles geot öberstohn
un könnt iusen aulen Gang wie gohn,
denn es olles vergetten un wenn`t auk no wüit,
wüi fröwwet us gerne in´er Vörwüihnachtstüit.

Dat hauge Fest

von Karl Brüggemann

Platt	Hochdeutsch
hauget	hohes
Leuer	Lieder
Trecke	Schublade
Berkenriute	Birkenrute
Kunne	Kunde
Frie	Friede
wier	wieder

Wenn dat aule Johr denn teo Enne geuht
un de Dezember wier uppen Kalenner steuht,
denn giw´t de lesten Dage nau seon hauget Fest,
es van ollen Festen dat Ollerbest.

Wenn do biuten ollet unner deupen Schneu
un auk Frost un Külle deot den Minsken weuh,
wenn de Oma Märchen vertellt iut auler Tüit,
denn diuert´t nich mahr lange, denn es´t baule seo wüit.

Wenn in ollen Hiusern et seo no Keoken rücket
und de Adventskrans wier iuse Heime schmücket,
wenn seu inner Scheole Wüihnachtleuer lehrt,
denn weut auk eun jeuder, et fenget an un werd.

Wenn de Pape met´er Mammen tuschelt
un iuse Oma in ührer aulen Trecken nuschelt,
wenn´t denn anfengt met den vellen Laupen,
hen no´er Stadt, ümmet „Christkindlein“ inteokaupen.

Wenn Knecht Ruprecht seggt: „Eck kume van do biuten,
met müinen vullen Huckepack un müiner Berkenriuten“,
denn hett et in den Leuer: „Eunmol wer wüi nau wach,
heißa, denn es Wüihnachtsdag!“

Wenn dat aule Johr teo Enne geuht,
un de Dannenbaum up iusen Diske steuht,
denket wüi seo gerne an die Vergangenheut,
an eune wunnerscheune, frauhe Kinnertüit.

Wenn de Klocken klinget öber Land und Meer
un de Kunne bringet, dat niu Wüihnachten wör,
wenn denn Frie und Froide innen Lanne sind,
Denn soll´n auk wüi us frojjen,
mol juste wier, seo os eun Kind.

Halb lippisch, halb hochdeutsch

Der Wüihnachtsbaum von Werner Zahn

Homa und Hopa sitzen beim Frühstück, sie: „Haste schon ma innen Kalenner geguckt?“ „Jau ich weiß, es ist Heiligabend“. „Und der Wüihnachtsbaum?“ „Ich geh ja schon und hol´en aus´er Karage, kück du mol nachen Stänner“. „ So maket wir das und nimm die Bachte mit und mach´a unten ein paar Braken weg, damit die Geschenke auch alle darunner passen“.

Hopa kümmt mit dem Baum inne gute Stube und stellt die Tanne innen Stänner, der aber ein büschen lütch ist. „Wenn das man hält, das is ja ne Moijewippen för de Engel“, sacht Homa. „Vielleicht machste den boben mit´en Draht anner Wand feste?“„Ach geh mich doch laufen, wenn da alles dranne baumelt, dann hält der Baum in sich.

„Hopa putzt den Baum heraus mit Strohsternen, Kugeln, Kerzen und Lametta. „Kück doch mol, wie schön der Baum geworden ist!“ „Un was is met de Spitze?“ fragt Homa. „Oh, die habe ich wall vergetten, un nun kümm ich da nich mehr ran, mott auch mol ohne gohn“. Homa kückt son büschen bedröppelt: „Aber das Engelshaar, das machste mich noch dran!“ Wie mit Schnee bedeckt sah der Baum nun aus, stolz rief Hopa: „So nun ´nen Bier und ´nen Machollern!“ Nun hatte sich aber das Engelshaar unter seiner Armbanduhr vertöddert. Hopa ging, der Baum kamm met und lag nun twees inner Stuben.

Homa, die just inner Küchen zugange war, hörte den Bumms und rief: „Jetzt kannste de Spitze ja ganz kammeodig dranne maken!“

Na dann Frohe Weihnachten! von Werner Zahn

Opa saß beim Frühstück und süppelte aus dem Plockenkump. Als er dann mit der Plürre so´n büschen plämperte, da wurde Oma aber brastig. „Du Rappelkopp, die frisch geplättete Tischdecke, sogar der Prütt ist auf deinen Pölter gefallen, du Schlodderhans!“ Sie war richtig wohne. „Nun sei mal nich so pingelich, bölkst, krakehlst und dölmerst hier rum, dass man im Lusterkasten die Nachrichten nicht mehr hören kann - nur wegen so´n Köpken Kaffe“.
Ist doch wahr, ich hatte alles schon so muckelich gemacht, ist doch schon bald Weihnachten, da kommen doch die Kinder“.

„Ochottochott, was kochst du denn dann?“ fragte Opa. „Jo“, sachte Oma, „Kartoffeln und dazu haben wir noch Braunatt mit Zwetschken, dann schrappe ich noch ein paar Wurzeln wegen der Gesundheit“.

„Die Kinder sind doch so sünnern, ob die Blutsoße essen?“ „Da sei man nich so bange, der Große hat sich letztes Mal den Wannst ganz schön vollgeschlagen, das Frättbuil. Und dann gibt es auch noch danach Schleckerüjje“. „Mmmmmh, was denn?“
„Na Puttäppel, frisch aus dem Ofen. Dazu noch Kinkerlitzken wie Kekse, Bollchen und Klümpchen für die Enkelkinder. Und dass du mir dann am Sonntag nich mit deiner Bullerbuckse und den alten Puschen hier rumsitzt, Donnerawetter!

Opa plockte sich noch stickum den Knust in den Kaffe, war aber wieder so´n büschen bollerich und die ganze Tasse fiel auf den frisch geklopften Teppich.

Wüihnachten jümmer?

Oh, diu seute Wüihnachtstüit,
doch aok met vel Kummer un Strüit.

Refr.:
Rechte Froiden kann’t erst giewen,
wenn olle Minsken liewet in Frieen

Oh, diu geoer Wüihnachtsmann,
nimm müinen Daler un verschenk’en dann.

Oh, diu leuwet Christkinnelein,
giffs den Armen ganß ollein.

Oh, juff funkelnde Wüihnachtskerzen,
strohlet hell in oller Herten.

Wenn’s seo wöre, dann wöre et fuin,
dann sall et jümmer Wüihnachten süin.

Text und Musik: Werner Zahn

Weihnachten immer??

Oh, du süße Weihnachtszeit,
doch auch mit viel Kummer und Streit.

Refr.:
Rechte Freude kann es erst geben,
wenn alle Menschen im Frieden leben.

Oh, du guter Weihnachtsmann,
nimm meinen Taler und verschenk ihn dann.

Oh, du liebes Christkindelein,
gib’s den Armen ganz allein.

Oh, ihr funkelnden Weihnachtskerzen,
strahlt hinein in alle Herzen.

Wenn’s so wäre, dann wäre es fein,
dann sollte immer Weihnachten sein.

De Bengel up´n Üis

Oll fror'n hät't vandage,
öberhiupt keun fastet Üis
de Bengel stoht an 'n Deike
un kürt to sick ganz lüis:
„Eck will dat oll mol wagen,
dat Üis, dat mott woll dragen.
Wer weut!"

De Bengel stompt un hacket
met süinen Steuwelken.
Dat Üis up enmol knacket,
un kracks! Do breekt heu in.
De Bengel platscht un krabbelt,
just os ein Kriew un spaddelt
met Arm un Beun.

„Oh helpt, eck mott versacken
in oll den Üis und Schnei!
Oh helpt, eck mott versiupen
in 'n deupen, deupen Sei!
Wör nich 'n Kerl ankumen,
de sick 'n Herte nomen,
au wie!

De fatt 'n büin Proll an 'n Toppe
un tüit 'n do hariut,
van 'n Foide bät no'n Koppe
just os 'n Watermius.
De Bengel, de hätt droppet,
de Vadder, de hätt schännert
et iut.
teo hüisk.

Das Büblein auf den Eis

Friedrich Wilhelm Güll

Gefroren hat es heuer,
noch gar kein festes Eis.
Das Büblein steht am Weiher
und spricht zu sich ganz leis:
"Ich will es einmal wagen,
das Eis, es muss doch tragen.
Wer weiß!"

Das Büblein stapft und hacket
mit seinem Stiefelein.
Das Eis auf einmal knacket,
und krach! schon bricht's hinein.
Das Büblein planscht und krabbelt,
als wie ein Krebs und zappelt
mit Arm und Bein.

„O helft, ich muss versinken
in lauter Eis und Schnee!
O helft, ich muss ertrinken
im tiefen, tiefen See!
Wär' nicht ein Mann gekommen ,
der sich ein Herz genommen,
o weh!

Der packt es bei dem Schopfe
und zieht es dann heraus,
vom Fuße bis zum Kopfe
wie eine Wassermaus.
Das Büblein hat getropfet,
der Vater hat 's geklopfet
es aus.
zu Haus.

Wüihnachten in böiser Tüit

van Karl Brüggemann

De Lechterkerken in iusen Dörpe was jümmer geot besocht wesen. Öbber niu, in'n lesten Krüigswinter, do konn de aule Pasteoer Kiuhlmannn nau eunige leege Bänke seuhn. De paar Saldoten, de juste up Urlauw wörn, maken de Kerken nich vuller. Vürne inner euhersten Bank satt de aule Köster Stocksmeuer met süiner Frubben un den beuden grauten Jungens. Ganß stolt wörn de Aulen up ühre Jungens, de niu mol teo glüiker Tüit Verläuw kriegen hadden un in Uniform met no'er Kerken gohn wörn.

De aule Pasteoer was gar nich recht büi de Sake un auk met seck sümst nich recht teofrie. Heu moßte jümmer no den jüngsten Stocksmeuer küiken, de seck niu nau freiwillig meld hadde. Os de Kerken iut was, stond Kiuhlmann anner Kerkendür un gaw jeuden Saldoten de Hand, heu wünske ollen: "Fröhliche Wüihnachten!"

Öbber seovell frauhe Gesichter sach man garnich. De meisten wörn met ührn Gedanken in'n Feile un dachten an de Saldoten, de nich kumen können, eoder de niu oll nich mahr wierkeumen. In'n Kösterhiuse öbber strohle de Wülhnachtsbaum, un unnern Baume leugen oll de warmen Saken, de de Mamme stricket hadde. Do wörn Strümpe, Hansken, Schals, Pulswärmer, denn de Jungens mößten olle beude no Rußland.

Vells teo schwanke gingen de paar Füierdage dohen, un baule moßte Afscheud nommen wern. Jo, un denn taug de aule grüise Olldag wier in iuse lütke Dörp, met oll süiner Arbeut un süinen Sorgen. Et diuer auk garnich lange, do liuern de beuden Aulen oll wier up de Breuwe van ühren Jungens.

Weihnachten in böser Zeit

Die Lichterkirche in unserem Dorf war immer gut besucht gewesen. Aber nun, im letzten Kriegswinter, da konnte der alte Pastor Kuhlmann noch einige leere Bänke sehen. Die paar Soldaten, die gerade auf Urlaub waren, machten die Kirche nicht voller. Vorne in der ersten Bank saß der alte Küster Stocksmeier mit seiner Frau und den beiden großen Jungen. Ganz stolz waren die Alten auf ihre Jungen, die nun mal zu gleicher Zeit Urlaub bekommen hatten und in Uniform mit zur Kirche gegangen waren.

Der alte Pastor war gar nicht recht bei der Sache und auch mit sich selbst nicht recht zufrieden. Er musste immer zu dem jüngsten Stocksmeier gucken, der sich nun noch freiwillig gemeldet hatte. Als die Kirche aus war, stand Kuhlmann an der Kirchentür und gab allen Soldaten die Hand, er wünschte allen: „Frohe Weihnachten!“

Aber so viele frohe Gesichter sah man gar nicht. Die meisten waren mit ihren Gedanken beschäftigt und dachten an die Soldaten, die nicht kommen konnten, oder die nun alle nicht mehr wiederkamen. Im Küsterhaus aber strahtle der Weihnachtsbaum, und unter dem Baum lagen all’ die warmen Sachen, die die Mama gestrickt hatte. Da waren Strümpfe, Handschuhe, Schals, Pulswärmer, denn die Jungen mussten alle beide nach Russland.

Viel zu schnell gingen die paar Feiertage dahin, und bald musste Abschied genommen werden. Ja, und dann zog der alte graue Alltag wieder in unser kleines Dorf, mit all’ seiner Arbeit und seinen Sorgen. Es dauerte auch gar nicht lange, da warteten die beiden Alten schon wieder auf die Briefe von ihren Jungen.

Iuse Breufdreger hadde keune lichte Arbeut, denn heu moßte doch faken vellen Famüiljen eune schlechte Nohricht bringen. Seo was et auk eunes Dages in'n Kösterhiuse. Do kamm eun Breuf, öbber up seo eunen hadden seu nich Iiuert. Do stond denn inne, datt ühr öllste Junge nich wierkamm. "Auf dem Felde der Ehre gefallen!" Jo, dat stond auk graut in den Breuwe. De aule Köster ging in'n Goorn un sette seck do inner Läuben uppe Bank, heu moßte met süinen Gedanken olleine süin. De Mamme öbber ging inne besten Stoben, namm dat Bild van ührn Öllsten vanner Wand, bekeik et lange un grein. Dat was niu dat Leste, wat seu nau van düssen Jungen hadde. Et was eune beuse Tüit för olle. Van den jüngsten öbber kamm keune Nohricht.

De Krüig ging denn teo Enne, un eunige weunige keumen wier no Hius. Et wort Winter, un de Lüie güngen wier no'er Lechterkerken. Pasteoer Kiuhlmann versochte van süiner Kanzel iut, Traust teo bringen, öbber dat was düget schwor. Dat "0, du fröhliche", hadde nau jümmer eunen bittern Nogeschmack.

Denn keumen de Flüchtlinge, un dorümme was de naichste Lechterkerken wier vuller. No langer, langer Tüit keumen de euhersten Gefangenen iut Rußland trüijje. Do fohrn de aulen Stocksmeuers met vellen anneren no'n Lager "Friedland" un stellen seck do in de langen Rüije un häulen dat Bild van ührn Jüngsten haug un frogen un frogen, keuner konn Nohricht giewen. Os seu denn no Dagen wier in'n Hiuse wörn, do see de Mamme: "Et es niu geneog. luse Junge liebet nich mahr, heu kümmt auk nich wier. Eck goh nich wedder hen un no’er Kerken goh eck auk nich mahr. Eck sin et leid, datt müi olle seo graut un weuhleidig anküiket. Et es niu geneog!" Jo, un dobüi bleiw et denn auk.

De aule Stocksmeuer öbber ging foider no süiner Kerken un dachte nau jümmer, datt süin Junge eunes Dages doch nau wierkeume.

Unser Briefträger hatte keine leichte Arbeit, denn er musste doch oft vielen Familien eine schlechte Nachricht bringen. So war es auch eines Tages im Küsterhaus. Da kam ein Brief, aber auf so einen hatten sie nicht gewartet. Da stand dann drin, dass ihr ältester Junge nicht wiederkam. „Auf dem Felde der Ehre gefallen!“ Ja, das stand auch groß in dem Brief. Der alte Küster ging in den Garten und setzte sich da in der Laube auf die Bank, er musste mit seinen Gedanken allein sein. Die Mama ging in die beste Stube, nahm das Bild von ihrem Ältesten von der Wand, beguckte es lange und weinte. Das war nun das letzte, das sie von diesem Jungen hatte. Es war eine böse Zeit für alle. Von dem Jüngsten aber kam keine Nachricht.

Der Krieg ging dann zu Ende, und einige wenige kamen wieder nach Haus. Es wurde Winter, und die Leute gingen wieder zur Lichterkirche. Pastor Kuhlmann versuchte von seiner Kanzel aus, Trost zu bringen, aber das war sehr schwer. Das „Oh, du Fröhliche“ hatte noch immer einen bitteren Nachgeschmack. Dann kamen die Flüchtlinge, und darum war die nächste Lichterkirche wieder voller. Nach langer, langer Zeit kamen die ersten Gefangenen aus Russland zurück. Da fuhren die alten Stocksmeier mit vielen anderen zum Lager „Friedland“ und stellten sich in die lange Reihe und hielten das Bild von ihrem Jüngsten hoch und fragten und fragten, keiner konnte Nachricht geben. Als sie nach Tagen wieder im Hause waren, da sagte die Mama: „Es ist nun genug. Unser Junge lebt nicht mehr, er kommt auch nicht wieder. Ich bin es leid, dass mich alle so groß und wehleidig angucken. Es ist nun genug!“ ja, und dabei blieb es dann auch.

Der alte Stocksmeier aber ging weiter zu seiner Kirche und dachte noch immer, dass sein Junge eines Tage doch noch wiederkäme.

Obber mänjet Mol, denn hader heu doch met süinen Herrgott un froge wal in süiner Naut: „Jo, was denn de eune nau nich geneog? Mott de annere auk nau verderben?" Blaus wenn denn inner Ümmegiegend mol wier euner iut Rußland trüijjekam, denn hadde heu wier Hoppnunge, und Hoppnunge lött nich teo Schanne wern.

Wier was et Wüihnachten worn, un wier güngen de Lüie no'er Lechterkerken. Pasteoer Kiuhlmann stund upper Kanzel un vertelle süiner Gemeunde de Wüihnachtsgeschichte. Dat make heu jümmer up plattdüitsk, denn heu meune, seo eune wunnerscheune, aule Geschichte mößte auk in auler Sproke vertellt wern. Seo reup heu denn in süine Kerken: "Et was öbber teo der Tüit, do leut de Keuser Augustus eun Gebott verkünnen, datt olle Lüie seck indregen moßten." Seowüit was heu kumen, do ging naumol de Kerkendür, un denn kamm euner dür den Middelgang.

Eunen aulen, langen, briunen Mantel hadde heu ümme, eune Russenmüssen uppen Koppe, inner rechten Hand eunen derben Stock, up den heu seck stütte, de linke Ärmel was leg un heng schlapp harunner. Seo hümpel heu bet vör'n Altar. Do leut heu den Stock fallen un dreihe seck ümme - et was Kösters Jüngster. De Pasteoer kamm van'er Kanzel un begrüiße den jungen, un denn kamm auk de aule Köster iut süiner Bank. Heu konn nicks söjjen, öbber lange, lange leugen seck de beuden in'n Armen.

De Kerklüie wörn upstohn, un niu hät iuse aule scheune Wülhnachtsleud: "O, du fröhliche" niemols wier seo klungen, os in düsser Lechterkerken. De aule Stocksmeuer es denn no Hius gohn, ümme düsse frauhe Nohricht teo öbberbringen. Ganß sachte moßte heu dat deon, domet de Mamme nich teo Schaen kamm.

Os de Kerken iut was, güngen nau velle met bet no'n Kösterhiuse. Seu wollen gerne met dobüi süin. Os öbber de Mamme ührn Jungen in'n Arme hadde un nich wier lausloten woll un os denn no den Trainen doch de Froide kamm, güngen olle teofrie no Hius.

Pasteoer Kiuhlmann öbber reup inner laten Kerken süiner Gemeunde teo:
"Et es Wüihnachten worn in iusen Dörpe!"

Aber manches Mal, dann haderte er doch mit seinem Herrgott und fragte wohl in seiner Not: „Ja, war denn der eine noch nicht genug? Muss der andere auch noch verderben?“ Bloß wenn dann in der Umgebung mal wieder einer aus Russland zurückkam, dann hatte er wieder Hoffnung, und Hoffnung ließ nicht zur Schande werden.

Wieder war es Weihnachten geworden, und wieder gingen die Leute zur Lichterkirche. Pastor Kuhlmann stand auf der Kanzel und erzählte seiner Gemeinde die Weihnachtsgeschichte. Das machte er immer auf plattdeutsch, denn er meinte, so eine wunderschöne, alte Geschichte müsste auch in alter Sprache erzählt werden. So rief er dann in seiner Kirche: „Es war zu der Zeit, da ließ der Kaiser Augustus ein Gebor verkünden, dass alle Leute sich eintragen mussten.“ “o weit war er gekommen, da gin einmal die Kirchentür, und dann kam einer durch den Mittelgang.

Einen alten, langen, braunen Mantel hatte er um, eine Russenmütze auf dem Kopf, iner der rechten Hand einen gossen Stock, auf den er sich stützte, der linke Ärmel war kaputt und hing schlapp herunter. So humpelte er vor den Altar. Da ließ er den Stock fallen und drehte sich um – es war Küsters Jüngster. Der Pastor kam von der Kanzel und begrüßte den Jungen, und dann kam auch der alte Küster aus seiner Bank. Er konnte nichts sagen, aber lange, lange lagen sich die beiden in den Armen.

Die Kirchenbesucher waren aufgestanden, und nun hatte unser altes schönes Weihnachtslied „Oh, du Fröhliche“ niemals wieder so schön geklungen, als in dieser Lichterkirche. Der alte Stocksmeier ist dann nach Haus gegangen, um diese frohe Nachricht zu überbringen. Ganz vorsichtig musste er das tun, damit die Mama nicht zu Schaden kam.

Als die Kirche zu Ende war, gingen nun viele mit bis zum Küsterhaus. Sie wollten gern mit dabei sein. Als aber die Mama ihren Jungen im Arm hatte und nicht wieder loslassen wollte und als dann nach den Tränen doch die Freude kam, gingen alle zufrieden nach Haus.

Pastor Kuhlmann aber rief in der späten Kirche seiner Gemeinde zu:

“Es ist Weihnachten in unserem Dorf geworden!“

Lektion 5

Mol seon bettken öbber dat Wedder kürn

Frittken: Dat es wier eun Wedder do biuten, keun Schneu, öbber et pladdert man seo van´n Heben harunner.

Alma: Jo Frittken, do sächst diu wat, dat sall wall wier eun Jannewar eone Schneu giewen.

Frittken: Öbber Alma weut diu nau, dat in´n vörläßten Johr do hadden wüi an´n Nokolausdage twintig Zentimeter Schneu.

Alma: Jau, öbber süss blauß Reen nun in´n Dezember schinnt de Sunnen ollteohaupe man just tweu Stunnen.
Dat hät dann auch bät März wüider geplattert.

Frittken: Jau, awer kaule was et nich, auk kium Schneu, öbber in Jännewar was dat düit störmsk, de „Friederike“ hät in´n lippsken Waule velle Bäume ümmepiustet.

Alma: Un Anfang März was et dänne öbber düit kaule.

Frittken: Öbber die Frotüit, de was doch scheon, Austern was nau seon bettken usselig, öbber Pingsten, do was et doch oll scheon, wo in´n Sommer.

Alma: Un de lässte Sommer was eun Rinnfall, jümmer Reen, Gewitter met Blitz und Dunner. Un seo recht warm was et auk nich.

So viel zu Alma und Frittken, unterhaten Sie sich über das Wetter: Wie ist es heute, wie war es gestern, was erhoffen Sie sich zu Weihnachten, was für das nächste Jahr usw.

Platt	Hochdeutsch
Blitz	Blitz
doven	wüten
dreuje	trocken
duister	dunkel
Dunner	Donner
friss	kühl
Frost	Frost
Frotüit	Frühling
gallern, pladdern	stark regnen
Gewitter	Gewitter
Härwest	Herbst
heut	heiß
kault	kalt
klamm	feucht
natt	nass
nisseln	nieseln
Reen	Regen
reen´n	regnen
Schneu	Schnee
schnüjjen	schneien
schwoil	schwül
Sommer	Sommer
störmsk	stürmisch
warm	warm
Wind	Wind
winnerg	windig
Winter	Winter

Müine Heume von August Bolhöfer

Jüi prohlt den Rhüin und süine Wüine,
jüi der Weser greunen Strand,
jo, jeuder Minske prohlt dat süine,
eck lowe müi müin Lipperland.
Wat ligt et dor seo wunnernett,
os wor't eun eunzig Bleomenbett,
in'n Sunnenschüin, seo lecht un scheun,
man kann sick garnich satt dran seuhn.
Keun anner Land, dat kümmt 'n glüik,
et es de Kreon in'n düitsken Rüik.

Süih mol de Soot, de greunen Wiesen,
de düistre Waold in süiner Pracht,
do stoht de Bäume slank os Riesen
un lowet Gott un süine Macht.
Wost diu süin Wesen recht verstohn,
dann most diu frech no'en Holte gohn;
wenn owwern Weg de Reihbock springt,
de Draossel in'n Buske singt,
dann geuht düer't Holt seo'n frommen Grius,
os wor de Waold eun Goddeshius.

Bist diu mol up de Berge stiegen
un häst den graoten Hermen seuhn?
Do könnt de annern doch nich tiegen,
de hat nich mol'n Externsteun.
De Rhüin met süiner Lurelüi,
dat es de reune Flunkerüi,
de Jumfer met den güllen Hoor,
dat Minske es jo gor noch doer!
Un hunnert Stunne kannst diu gohn,
seo'n Hermen süihst diu neuernt stohn!

Wennt Winder wird in iusen Lanne
un Holsken gift anstatt der Scheoh,
dann kümmt de Mann met widden Sanne
un strojjet olle Wege teo.
Wenn dann de Jungens Nüde knackt,
de Modder leckern Pickert backt,
un in 'er Stoben üm 'en Disk de Kinner
sit't seo fraoh un frisk,
dann frog eck nicks no Broen un Wüin,
dann möcht eck in 'er Heume süin.

Meine Heimat

Du lobst den Rhein mit seinen Weinen,
du der Weser grünen Strand,
ja, jeder Mensch lobt das seine,
ich lobe mir mein Lipperland.
Wie liegt es da so wunderschön,
als wäre es ein einziges Blumenbett,
im Sonnenschein, so hell und schön,
man kann sich gar nicht satt dran sehen.
Keine andere Gegend kommt ihm gleich,
es ist die Krone im deutschen Land.

Sieh mal die Saat, die grünen Wiesen,
der dunkle Wald in seiner Pracht,
da stehen die Bäume schlank wie Riesen
und loben Gott und seine Macht.
Willst du sein Wesen recht verstehen,
dann musst frech ins Holz gehen;
wenn über den Weg der Rehbock springt,
die Drossel in dem Busche singt,
dann geht durch das Holz so ein frommer Gruß,
als wäre der Wald ein Gotteshaus.

Bist du mal auf die Berge gestiegen
und hast den großen Hermann gesehen?
Da können die anderen gar nicht mit,
die haben nicht mal die Externsteine.
Der Rhein mit seiner Lorelei,
das ist die reinste Flunkerei,
die Jungfrau mit dem goldenen Haar,
die ist ja gar nicht da!
Und hundert Stunden kannst du gehen,
so einen Hermann siehst du nirgends stehen.

Wenn es Winter wird in unserem Land
uns es Holzschuhe gibt statt Schuhen,
dann kommt der Mann mit dem weißen Sand
und streut alle Wege zu.
Wenn dann die Jungen Nüsse knacken,
die Mutter leckeren Pickert backt,
und in der Stube um den Tisch die Kinder
so froh und frisch sitzen,
dann frag ich nicht nach Braten und Wein,
dann möchte ich in der Heimat sein.

Do sind de Minsken nao seo innig
un nich seo dreuge os ’en Pinn,
de Wuiweslui seo leuw un sinnig,
do es’n warmes Herten in.
Wenn dui eunmol seo’n wacker Luit
recht nüipe in ’e Aogen suiht
und dui met ehren soiten Mund anlacht
seo recht van Hertensgrund,
dann kannst diu reusen owert Meer,
dat Kind vergettst diu nimmermehr.

Van oll den Woiern duitsker Tungen
klang mui keun eunziget seo wert
un keunt es mui int Herte drungen,
os wat de Modder us hat lehrt.
Drückt mui mol euner warm de Hand
un deit seo fründlick, seo bekannt
un sägt seo wacker „diu“ teo mui
un froget glück: „Wo geuht et dui?“
Dann werd et mui seo warm teo Sinn,
dann weut eck, dat eck heume sin.

Da sind die Menschen noch so innig
und nicht so trocken wie ein Holzpflock,
die Weibsbilder so lieb und sinnig,
sie haben ein warmes Herz.
Wenn dir einmal so ein schönes Mädchen
ganz genau in die Augen sieht
und dich mit ihrem süßen Mund anlacht,
so richtig aus Herzensgrund,
dann kannst du reisen über das Meer,
das Kind vergisst du nimmer mehr.

Von all den Arten deutscher Sprachen
klang mir keine einzige so wertvoll
und keine ist mir ins Herz gedrungen
wie die von der Mutter uns gelehrt.
Drückt mir mal einer warm die Hand
und ist so freundlich, so bekannt
und sagt nun munter „du“ zu mir
und fragt gleich: „Wie geht es dir?“
Dann wird es mir so warm im Sinn,
dann weiß ich, dass ich in der Heimat bin.

Der Wanderbursche von Karl Brüggemann

Büi Wunnerlich, den Doktersmann,
de kloppe et eunes Dages an.
Un up süin fründleket „Herein“,
kamm übern Süll seo´n jung Froillein.

Dat Luit was wacker anteoseuhn,
et was van ollen Suiten scheun.
Satt ollet up der rechten Stie,
da was wal jeuder met teofrie.

Auk Wunnerlich keik hen un her
un froge, wat denn kranket wör.
„Ich heiße Karoline Biere,
ich glaub´, ich hab ´ne Wanderniere.“

„Ja“, sejjt do iuse Wunnerlich:
„Dat wör seo ganss verwunnert nich.
Bui schlechten un büi kaulen Wedder,
soll´n jui wat anteuhn, dat wör bedder.

„Dann machen Sie sich mal eben frei,
runter mit den Sachen eins, zwei drei.“
Iuse Wunnerlich make dat gern,
mol platt un dann wier hauchduitsk kürn.

Bei Wunderlich dem Doktorsmann,
da klopfte es eines Tages an.
und auf sein freundliches „Herein“,
kam über die Schwelle so ein junges Fräulein.

das Mädchen war schön anzusehen,
es war von allen Seiten schön.
saß alles auf der rechten Stelle,
da war wohl jeder mit zufrieden.

Auch Wunderlich guckte hin und her
und fragte, was denn krank wär.
„Ich heiße Karoline Biere,
ich glaub´ ich hab´ ne Wanderniere.“

„Ja“, sagte da unser Wunderlich:
„Das wäre son ganz verwunderlich nicht.
Bei schlechtem und bei kaltem Wetter,
solltest du was anziehen, das wäre besser.

„Dann machen Sie sich mal eben frei,
runter mit den Sachen eins, zwei, drei.“
Unser Wunderlich machte das gern,
mal platt und dann wieder hochdeutsch zu reden.

Iut taug sick dat Froillein Biere,
et woll sick euerst nau´n betken wieren.
Un denn feng iuse Doktersmann,
met süiner Unnersuchunge an.

Heu kloppe up der Bost herümme,
denn dreihe heu dat Luit mol ümme.
Heu sochte no der Wanderniere
un see denn: „Leuwet Froillein Biere,
de Neuern, de sitt foider unner,
dat ganße Tuig, dat mott harunner.“

Seo taug sick Line ollet iut,
de Doktor namm sick reichleck Tuit.
Teoleßte see heu: „So ist es richtig,
die Untersuchung war sehr wichtig.

„Niu teuht juch man oll wedder an.“
Heu gnuichel düget, iuse Doktorsmann.
Et diuer denn auk gar nich lange,
bet Line wedder ollet hadde anne.

Niu froge et den Wunnerlich:
„Eine Wanderniere war´s sicherlich?“
„Ne Wannerneuern meunst diu Luit?
Dat sach do öbber nich no iut,
un fang man nich glüiks an teo grüi´n,
eun „Wanderbursche“ kannt wesen süin.“

Aus zog sich das Fräulein Biere,
es wollte sich erst noch ein bisschen wehren.
Und dann fing unser Doktorsmann,
mit seiner Untersuchung an.

Er klopfte auf der Brust herum,
dann drehte er das Mädchen um.
Er suchte nach der Wanderniere,
und sagte dann: „Liebes Fräulein Biere,
die Niere, die sitzt weiter unten,
das ganze Zeug, das muss herunter.“

So zog sich Line alles aus,
der Doktor nahm sich reichlich Zeit.
Zuletzt sagte er: „So ist es richtig,
die Untersuchung war sehr wichtig.“

Nun zieh dich mal wieder an.“
Er schmunzelte neugierig, unser Doktorsmann.
Es dauerte dann auch gar nicht lange,
bis Line wieder alles an hatte.

Nun fragte sie den Wunderlich:
„Eine Wanderniere war´s sicherlich?“
„Eine Wanderniere meinst du Mädchen?
da sah es aber nicht nach aus,
und fang mal nicht gleich an zu weinen,
ein „Wanderbursche“ kann es gewesen sein.“

De Wettlaup von Johann Willer

De Frittken, düsse Diusendstrick,
Klamüiser mänche Streuche sick
Met süin'n Kaniuten t'recht.
Den Aulen was dat garnich recht,
Un faken kreig de Pappe
Den Häselstock van'n Schappe.

Un seo auk eunes Dages mol
Deu Frittken deot, wat heu nich soll.
De Pappe ärger sick un schull:
„Niu es de Mote öbber vull!“
Un iuse leuwe Pappe
Kreig sick den Stock van'n Schappe.

Doch dor was Frittken garnich vür,
Heu flitze schwanke iut de Dür
Un schmeit in'n Nacken süinen Kopp,
De Deel herunner in'n Galopp;
Un biuten was heu knappe,
Do braske achterher de Pappe.

Der Fritzchen, dieser Tausendsasser,
Denkt sich manche Streiche aus
Mit seinen Kumpanen.
Dem Alten war das gar nicht recht,
Und häufig holt der Papa
Den Haselstock vom Schrank.

Und so auch eines Tages mal
Der Fritzchen tut, was er nicht soll.
Der Papa ärgert sich und schimpft:
“Nun ist das Maß aber voll!“
Und unser lieber Papa
Holt sich den Stock vom Schrank.

Doch dafür war Fritzchen gar nicht,
Er flitzte schnell aus der Tür
Und schmiss seinen Kopf in den Nacken,
Die Diele runter im Galopp;
Und als er gerade draußen war,
Tobte der Papa hinterher.

Dor upp'n Hove was en Düik,
Un iuse Frittken leup seoglüik
Dor üm den Düik teo'r Hälfte rund
Un öhne tiegenöber stund
Met süinen Stock de Pappe:
„No teuf, wenn eck düi schnappe!"

0 Kinners, gaf dat eune Jagd
Dor üm den Düik! Met oller Macht
De Aule achter Frittken her,
Doch eohne, dat heu'n inhalt her,
Denn jümmer dür de Lappen
Geng Frittken süinen Pappen.

Teoleste öbber gingt nich mahr,
De Aule keune Luft mahr har;
Seo bleif heu denn teoleste stohn,
Dat heu sick mol verpiusten konn,
Denn unwüis schweite, jappe,
No düssen Wettlaup iuse Pappe.

Un Frittken tiegenöber stond,
De Düik was twisken ührer Front.
De Frittken was nau frisk teo Meo'
Un no'ner Wüile reup heu'n teo,
Wobüi heu in de Hänne klappe:
‚No, will wüi nau mol, Pappe?"

Da auf dem Hof war ein Teich,
Und unser Fritzchen lief sogleich
Da um den Teich zur Hälfte rum
Und ihm gegenüber stand
Mit seinem Stock der Papa:
“Na warte, wenn ich dich schnappe!“

Oh Kinder, gab das eine Jagd
Da um den Teich! Mit aller Macht
Der Alte hinter Fritzchen her,
Doch ohne, dass er ihn einholte,
Denn immer durch die Lappen
Ging Fritzchen seinem Papa.

Zuletzt aber ging es nicht mehr,
Der Alte hatte keine Luft mehr;
So blieb er denn zuletzt stehen,
Damit er sich mal verpusten konnte,
Denn maßlos schwitzte, japste,
Nach diesem Wettlauf unser Papa.

Und Fritzchen gegenüber stand,
Der Teich war zwischen ihrer Front.
Dem Fritzchen war noch frisch zumute
Und nach einer Weile rief er ihm zu,
Wobei er in die Hände klatschte:
“Na, wollen wir noch mal, Papa?“

Mornstunne

von Heinrich Wienke (1898-1963)

De Dag makt süine Augen up,
de Sterne sind verschwunnen.
De Morgensunne tüiht herup,
de Nacht es öbberwunnen.

Frauh klinget oll eun Draußelleud
vör Nobers Giebellocke,
un in´n Kerkentauern geuht
de helle Morgenglocke.

Verschlopen steckt dür´t Keohstallslett
den bunten Kopp de Sterke.
De Hahne flügt up`t Hofstakett un
röppt teon Dagewerke.

Morgenstunde

Der Tag macht seine Augen auf,
die Sterne sind verschwunden.
Die Morgensonne zieht herauf.
die Nacht ist überwunden.

Froh klingt schon ein Drossellied
vor Nachbars Giebelloch,
und im Kirchturm geht
die helle Morgenglocke.

Verschlafen steckt durch die Kuhstallklappe
den bunten Kopf die junge Kuh.
Der Hahn fliegt auf dem Hofzaun und ruft
zum Tagwerk.

Et rieget sick up Hof un Knüll;
de Hekedür geuht oppen.
Eun Biuernknecht trett öbbern Süll un will
de Seußen kloppen.

De Bieke glitzert dalentlang.
De Niebel tüiht teo Grunne,
un frauher wird de Vugelsang
un höchter stigt de Sunne.

Niu sind de Wiesen un dat Feld
eun bunter Herrgottsgor`n.
De Welt, de scheune aule Welt,
es wedder nüi gebor`n.

Es regt sich auf Hof und Acker,
die Dielentür geht auf.
Ein Bauernknecht tritt über die Schwelle und will
die Sense klopfen.

Der Bach glitzert zum Tal entlang.
Der Nebel zieht zum Boden,
und froher wird der Vogelsang
und höher steigt die Sonne.

Nun sind die Wiesen und das Feld
ein bunter Gottesgarten.Die Welt, die
schöne alte Welt,
ist wieder neu gebor**en**

De Eern in´ne Ordnunge bringen

Autor nicht bekannt, platt von Werner Zahn

Eun lüttker Junge kamm teo süinen Pappe un woll mie änne domeln. De öber hadde keune Tüit för de Jungen un auk keune Lust teon Domeln. Seo öberlee heu, womie heu de Bengel harümmeklütern könne. Heu fand in´ner Zeitunge eun nich lechtet Bild van iuse Eern. Dütt Bild schneit heu iut un maket doiut velle lüttke Deile. Dösse gaff heu de Bengel un dacht, dat heu niu mie dössen Puzzle waul lange teogange wör.

De Bengel gink in eune Ecke un feng an mie de Puzzle. No weunigen Maniuten kamm heu wier teo´n Pape un hät änne dat färg Bild wiesen. De Pape konn et kium läuwen un hät süinen Suhne froget, wo heu dat seo schwanke maket hädde. De Bengel see:

„Och, up de annern Süiten van´n Blatte was eun Bild van´n Minske. Den häbbe eck richtig teohaupe fummelt. „Un os de Minske in Ordnunge was, do was auk de Eern in Ordnunge.“

Die Welt in Ordnung bringen

Ein kleiner Junge kam zu seinem Vater und wollte mit ihm spielen. Der aber hatte keine Zeit für den Jungen und auch keine Lust zum Spiel. Also überlegte er, womit er den Knaben beschäftigen könnte. Er fand in einer Zeitschrift eine komplizierte und detailreiche Abbildung der Erde. Dieses Bild riss er aus und zerschnipselte es dann in viele kleine Teile. Das gab er dem Jungen und dachte, dass der nun mit diesem schwierigen Puzzle wohl eine ganze Zeit beschäftigt sei.

Der Junge zog sich in eine Ecke zurück und begann mit dem Puzzle. Nach wenigen Minuten kam er zum Vater und zeigte ihm das fertig zusammengesetzte Bild. Der Vater konnte es kaum glauben und fragte seinen Sohn, wie er das geschafft habe. Das Kind sagte:

"Ach, auf der Rückseite war ein Mensch abgebildet. Den habe ich richtig zusammengesetzt. Und als der Mensch in Ordnung war, war es auch die Welt."

Lektion 6

Van Krankheuten un anneren Gebräcken

Frittken: „Diu Alma, müi es vandage öbberhiupt nich waule, eck mott teo´n Doktor!“

Alma: „Wat häst diu dänne?“

Frittken: „Ollet wat diu düi bleos denken kannst, müin Dääz doit weuh un müin Panzen auk. Olles wat eck ete, kümmt wier hariut.“

Alma: „Dann vertell müi doch mol, wat diu gistern maket häst.“

Frittken: „Müin bäster Fründ hadde Waijendag un dat hät wüi seon bettken foiert.“

Alma: „Seo, seo un womie?“

Frittken: „Teon Kaffe do gaff et bleos Keoken, do häbbe eck seo Stück vöre eten, jümmer met Schmand. Un an´n Obend do gaff et Beuer un Machollern.“

Alma: Un wovell häst diu drunken?

Frittken: „Wenn eck dat man bleos wetten täte. Eck weut bleos nau, dat müin Fründ see: Olle geo´n Saken sin dreu.“

Alma: „Alseo dreu Buteljen!“

Frittken: „Nei dreu Kasten!“

Alma: „ Do briukst diu öbber keunen Doktor, gonk mol schwanke wedder teo Bedde. Un nicks Beuer un Machollern, Kamilleteu met Twüback!“

Frittken: „Un wo geuht et düi seo vandage, Alma?“

Alma: „Jo, et es Februar un do häbbe eck jümmer Schniuben un Heosten un jümmer düht moie, doteo kümmt auk nau seon bettken Feuwer. Un darümme goh **eck** niu teo´n Doktor!“

Platt	Hochdeutsch
Auer	Ohr
Buteljen	Flasche
Därm´n	Darm
dühtmoie	totmüde
et doit	es tut
Feuwer	Fieber
Fründ	Freund
Gebräcken	Gebrechen
Heosten	Husten
Keoken	Kuchen
Kopp, Dääz	Kopf
Kössel	Schädel
Krankheut	Krankheit
Lewwern	Leber
Meese	Gesäß
moie	müde
Nasenschleim	Schnott
Neuern	Niere
nicks	nichts
Panzen	Magen
Quol	Qual
Ruigge	Rücken
schlai	antriebslos
Schmand	Sahne
Schniuben	Schnupfen
Tahn	Zahn
Teu	Tee
Tunge	Zunge
Twüback	Zwieback
Verkiulung	Erkältung
Waijendag	Geburtstag
wetten	wissen
weuh	weh

Keun Sunndag eohne Pickert von August Wiemann

Wat'n aulen Lipper es, de kann sick keunen Sunndag eohne Pickert denken. Pickert hoiert teo'n Sunndage os de Kuckuck teon Freohjohrswaule un os de Brui'm teo 'er Briut. Büi us in Hörste word et Sunnobends männichmol düget late. Wui hadden 'en grauten Hiusholt un vell Minsken an'n Diske. Wüi hadden Gor'n un Lännerüie vör'n Dörpe, hadden Schwüine un Siegens in'n Stalle un et drofte nich Foierobend wer'n bet olles blitzeblank was. Öbber wenn et nau seo late word, de Pickert moßte auk nau anmenget, backen un probeuert wer'n, euher kreig us keuner int Bedde.

In'er Obendtuit gaf et daumols oll mol dat öberbliebene Middageten, öbber dat rechte Nachtmohl kam doch eurst noher, seo ümme Klocke elwe eoder twälwe, wenn de Modder ühr'n Berg Pickert fer'g hadde. Jo, et was jümmer 'n richtigen Berg van 'n Stücker twälwe upeunanner, graute iutwossene Pickerts, jeuder'n Ver'l Disk graut. Doteo gaf et teo'n Upschmer'n soiten Roiwensapp iut'er Loge, eoder Schwetskensapp iut eugenen Kettel, eoder witte Bottern iut´n eugenen Fatt, eoder Lewwerwost van´n eugenen Schwüin. Un wat wüi dann up den Mohltüit geot schleupen, leuwet keun Minske.

Den ganzen Sunndag word auk keun Stücke Braut anpackt. Dat schmecke dann eunfach nich un passe nich in de Welt. Un wat de Mondagmor'n was, doför hadde de Modder auk nau'n Stücke Pickert för jeuden upheget. Dann word eunen de Anfang van'er Olldagswieken nich seo siuer.

Seo ging dat johrin un johriut. Auk an den haugen Festdagen, an Wüihnachten, Austern und Pingsten, wenn't hiusbacken Stiuten teon Satteten gaf, word de Pickert nich vergetten un veracht't. Süine Kulör was an den Festdagen ollerdings gäller os süß, heu hadde auk mahr Luftlöcker un männichmol schwarte Korinthen os Augen.

Eck mot söggen, de Pickert es us jümmer geot bekumen, wenn heu af un dann auk mol wirke os Rizinusölje un Rharbarberpillen. Seowat hölt frisk un risk un euner kann'er ault büi wer'n. Jo, eck lote nicks up geo'en lippsken Pickert kumen; wer den nich mag, de kennt'n nich, eoder heu weut nich, wat geot schmeckt.

Dat Rezept es nich van'n Doktor schrieben, öbber van echten lippsken Friuens, de Diusende van Pickerts back't hä't. Un geot sind seu jümmer wesen, dat kann eck betuigen, eck meune de Friuens un de Pickerts.

Platt	Hochdeutsch
Austern	Ostern
betuigen	bezeugen
Braut	Brot
Briut	Braut
Bruime	Bräutigam
düget	tüchtig
Fatt	Fass
Freohjohrswaule	Frühjahrswohl
gäll	gelb
hoiern	gehören

Platt	Hochdeutsch
iutwossen	ausgewachsen
Kettel	Kessel
Kulör	Farbe
läuwen	glauben
Middageten	Mittagessen
Ölje	Öl
risk	aufrecht
schleupen	geschlafen
Ver´l	Viertel

Pickert un Hespenhaken van Karl Brüggemann

Os Möllers Fritze in´n euhersten Lehrjohr was, do es öhne wat passiert, dat hät´n süin ganßet Lieben eunen Denkzeddel giwen. Heu lehr Murker, dat wa süin Pappe auk wesen. Öbber de Pappe was oll lange daute, un niu moßte Fritze olles deon, wat juste seo anfell. Niu hadde heu seck vörnommen, an´n Weckenenne eunen Hespenhaken wier inteosetten. De Haken was oll lange lause, un de Mamme hadde et öhne oll faken seggt. Heu brochte seck denn an´n Sunnobendmiddag eun Pund Gips met. Met Gips ging dat jo schwänker, seovell hadde heu inner Lehre oll spissskriegen. In´n Hiuse ankommen, sette heu de Tiuten vör´t Köckenschapp.

Süine Mamme kamm juste wier van´n Inkaupen un hadde auk´n Pund Mäll metbrocht teon Pickertbacken. Auk seu sette de Tiuten vör´t Kückenschapp. Niu worte euherst mol teo Middag gätten, denn met liegen Magen kann man nich rechte arböjjen. Beude neonen auk nau seo annerthalw Stunne, un denn rohr de Mamme den Pickert an. Seu hadde olles prot lüjjen un konn auk niu seon richtigen lippsken Pickert backen. Weunig Kartuffel, vell Eujjer, Solt un Sucker, Mäll un Gest un Rosüinen, dat gaw´n Pickert, un do fröwwe seck Fritze oll up. Heu ging in´n Keller, sette Gips an, ümme den Hespenhaken inteosetten. Blaus för düttmol woll et nich klappen. De Schmerruigge worte un worte nich stüiwe. Oll tweumol was de aule haken wier harunnerfallen. Heu was an´n simmerniern un konn dat nich begriupen. Os heu niu wier Geips ansette, kamm de Mamme in´n Keller un sach ganz verklört iut. De Pickert woll garnich upgohn, was knüppelhart un ging nich mol mahr iut´er Schöddel hariut. Os de Mamme öbber de Schmerruigge in´n Keller sach, ging ühr eun Lecht up. De beuden Tiuten, Gips un Mäll, wörn ganß öbereune un seo was dat den mallört.

Gips an´n Pankeoken un Mäll teon murn hät nau nemols geot gohn. Wat es teo deon? Nuijjen Gips wort halt un domet hät Fritz süinen Haken wier fastekriegen. De Mamme hät ührn Rosuinengpspankeoken met samt de Schöddel inne Finnekiuhlen brocht un süit langer, langer Tuit gaw et büi Möllers un´n Sunnobend keunen Pickert. Jo, dat was iusen Fritze niu garnich no´er Müssen.

Platt	**Hochdeutsch**
düttmol	diesmal
Gest	Hefe
liegen	leer
Müsse	Mütze
neonen	Mittagsruhe halten
öbereune	gleich
öhne, änne	ihm, ihn
prot	bereit
Rosüinen	Rosinen
Schapp	Schrank (n)
Schmerruigge	Schmierbrei
simmeniern	nachgrübeln
stüiwe	steif
süit	seit

Up Pickertsafari van Schemmel Frittken

Melodie: Als die Römer frech geworden

Met´n grauten Wannertroppe,
wecke met´n barsken Koppe,
Wüiber, Kerls, wal seßtig Mann,
keumen seu van Iufel an,
sunndags, kort no Middag.

Homma vürne, un os lester
achter met´n Bürgermester
- auk de Presse was vertreen
un de Sunne schein seo scheon -
kamm de Wannervörstand.

Denn et ging ant Pickerteten
un wer dor teo fiul teon Freten,
konn no achter un no vürn
weinigstens nich desertiern
iut´er Marschkolonne.

Os seu öbber´n Knäon niu käumen,
kreijen Schmacht seu unnern Reumen
un dat hadden seu nich wollt,
tügen twas dürt Biexer Holt
ostwärts Richtung Wülwer.

In den Kreoge ging´t an´t Schmoddern,
Pickert gaw´t met frisker Boddern.
Giegen Luiw- un Magendruck
halw us de Machollernschluck
büi den schmuigen Happen.

Wat gaw dat´n schmerge Schniuten!
Un de Rest kamm inne Tiuten.
Wanderleute aus der Stadt,
unnerwegens uppen Pad,
de lodt nix verkumen.

Was vörbüi dat Pickertmorden,
ging´t büi Duistern af no Norden,
met Gesang no Schötmar rin,
olle donne os en Pinn,
Wat´n scheonen Sunndag!

Platt	**Hochdeutsch**
barsk	grob, rücksichtslos
donne	schwanger
duister	dunkel
fiul	faul
Knäon	an der Werrebrücke
Pinn	Holzpflock
Reumen	Riemen
schmerg	fettig
schmuige	weich
Schniute	Mund, Schnauze
Tiute	Tüte
Wülwer	OT Wülfer-Bexten

Os eck nao ’ne Jumfer was

O, wenn eck doch eunmol in’n Heben eurst wor,
et kümmt mui seo siuer in’n Euhestand vur!
O, wor eck doch jümmer ,ne Jumfer
verblieben un hedde mui nich an dat Früjjen
bugieben! niu sitt eck an’er weugen un singe:
Popei, eia, popeia, eia, popei!

Os eck nao ‘ne Jumfer was, was eck seo fuin,
osse nenne gnädige Fruwwe kann suin;
do ging mui dat Köppken seo seo und seo seo,
do was eck seo fuin und seo smuck un seo fröoh.
Niu sitt eck an’er Weugen un singe:
Popei, eia, popeia, eia, popei!

Os eck nao ‘ne Jumfer was, ging eck up’n Danz,
up Hochtuie un Kermiß un äok biuten Lanns,
do keiken de Jungens van ‘er Halben mui an un
dachten: O Jumfer, wor eck doch duin Mann!
Niu sitt eck an’er Weugen un singe:
Popei, eia, popeia, eia, popei!

De eune, de nicke, de ann’re, de wenke,
de drütte den heot up ‘en Koppe rumschwenke,
de veurde, de oigle un gaff teo verstohn,
heu woll wall vanobend no Hius met mui gohn.
niu sitt eck an’er Weugen un singe:
Popei, eia, popeia, eia, popei!

Un was niu in’n Hiuse nicks meier teo deon,
dann konn eck des Obends met’n Rae iutgohn;
dat sang sick, dat spann sick met Lust un Pläseur,
dann seen de Jungens: ’t es doch ’en smuck Deur!
niu sitt eck an’er Weugen un singe:
Popei, eia, popeia, eia, popei!

Seo ging et mui, os eck ‘en Jumfer nao was, do
ging de Viggeluinen, niu brummet de Baß. Ei,
war eck doch jümmer ’ne Jumfer verblieben
Un hedde mui nich an dat Früggen bugieben!
Niu sitt eck an’er Weugen un singe:
Popei, eia, popeia, eia, popei!

Als ich noch eine Jungfer war

Oh wenn doch endlich im Himmel erst wäre,
es kommt mir so schlimm im Ehestand vor!
Oh, wär’ ich doch immer ’ne Jungfer geblieben
und hätte mich nicht mit dem Heiraten
abgegeben! Nun sitz ich an der Wiege und singe:
Popei, eia, popeia, eia, popei!

Als ich noch eine Jungfer war, war ich so fein,
wie es keine gnädige Frau sein kann;
da ging mir das Köpfchen so, so und so, so,
da war ich so fein und so schön und so froh.
Nun sitz ich an der Wiege und singe:
Popei, eia, popeia, eia, popei!

Als ich noch eine Jungfer war, ging ich zum Tanze,
auf Hochzeit und Kirmes und auch raus auf’s Land,
da guckten die Jungs von der Seite mich an
und dachten: Oh Jungfer, wär ich doch dein
Mann! Nun sitz ich an der Wiege und singe:
Popei, eia, popeia, eia, popei!

Der eine, der nickte, der andere, der
winkte, der dritte schwenkte seinen Hut,
der vierte, der blinzelte und gab zu verstehen,
er wollte wohl am Abend nach Haus mit mir
gehen. Nun sitz ich an der Wiege und singe:
Popei, eia, popeia, eia, popei!

Und war nun im Haus nichts mehr zu tun,
dann kann ich am Abend mit dem Rade ausgehen;
das sang sich, das spann sich mit Lust und Freude,
dann sehen die Jungs: Es ist ein schönes Mädchen!
Nun sitz ich an der Wiege und singe:
Popei, eia, popeia, eia, popei!

So ging es mir, als ich noch eine Jungfer war,
da spielte die Violine, da brummte der Bass.
Ei wär’ ich doch immer ,ne Jungfer geblieben,
und hätte mich nicht mit dem Heiraten
abgegeben! Nun sitz ich an der Wiege und singe:
Popei, eia, popeia, eia, popei!

De Schneuklöcksken

von Sabine Schierholz

Os eck inner läßten Wieken in Münster was, do hät in den Park vör den Landschaftsverband Westfalen-Lippe süinen Landeshius oll de Schneuklöcksken blojjet. Dat es freoh, öbber in Münster ess dat Wedder milder os in Lippsken un Schneuklöcksken hät do eunen Trick: De lüttken Bleomen maken in ühren Siupeln dür eunen chemisken Prozess Biowärme (bät teo 10 Grad Celsius). Dodür kann de Schneu an den Hüchten schmelten un de Schneuklöcksken können auk dänn wassen, wänn et vör annere Planten nau teo kault ess. In Gornn un Parks.,Ann Knicks un an Wauldrändern wassen de lütken Planten, de et cherne affsünnig un natt hät. De Schneuklöcksken ühre Heume ess Europa un de Jiejend van Kleunasien öwwer den Kaukasus bät teor Kaspisken Sei. Auk in Nordamerika gifft et Scheuklöcksken, do sin seu met den Luien iut Europa henkummen un verwildert, ühr botanisker Nome „Galanthus“ kümmt van den griechisken Weortern „gála“ (dat bedütt „Melk“) un ánthos (dat heut „Bleote“). Wejen de Bloitenfarwe heuten de Planten in annern Jiejenden auk „Milchblume“ un wejen ührer Bloitetüt wärt auk Lichtmess-Glöckchen sächt.

Inn Schneuklöckchen ess eun Stoff, iut den inner modernen Medizin eun Meddel jiejen Ollersdoddelgkeut maket wärd; de Stoff kann de Alzheimer-Krankheut uphaulen. Öbber vör ollen sin Schneuklöcksken de Frohtüit ühre Boten, wänn seu bloihen, hät de Winter baule eun Enne.

Die Schneeglöckchen

Als ich letzte Woche in Münster war, da haben in dem Park vor dem Landeshaus des Landschftaftsverbandes Westfalen-Lippe schon die Schneeglöckchen geblüht. Das ist früh, aber in Münster ist das Wetter milder als in Lippe und Schneeglöckchen haben da einen Trick: Die kleinen Blumen machen in ihren Zwiebeln durch einen Prozess Biowärme (bis zu 10 Grad Celsius). Dadurch kann der Schnee an den Stauden schmelzen und die Schneeglöckchen können dann auch wachsen, wenn es für andere Pflanzen noch zu kalt ist, In Gärten und Parks, an Hecken und Waldrändern wachsen die kleinen Pflanzen, die es gern schattig und feucht haben. Die Heimal der Schneeglöckchen ist Europa und die Gegend von Kleinasien über den Kaukasus bis zum Kaspischen Meer. Auch in Nordamerika gibt es Schneeglöckchen, da sind sie mit den Menschen aus Europa hingekommen und verwildert, ihr botanischer Name „Galanthus“ kommt von den Griechischen Wörtern „gála“ (das bedeutet „Milch“) und „ánththos“ (das heißt „Blüte“). Wegen der Blütenfarbe heißen die Pflanzen in anderen Gegenden auch „Milchblume“ und wegen ihrer Blütezeit wurde auch Lichtmess-Glöckchen“ gesagt.

In den Schneeglöckchen ist ein Stoff, aus dem in der modernen Medizin ein Mittel gegen Altersvergesslichkeit gemacht wird, der Stoff kann die Alzheimer-Krankheit aufhalten. Aber vor allem sind die Schneegöckchen die Boten des Frühlings, wenn sie blühen, hat der Winter bald ein Ende.

Lektion 7

De Lippsken Tichler

Zwei Lippische Ziegler mit dem Pucken auf dem Nacken, Gemälde von Ernst Meier-Niedermann um 1900, Landesmuseum Detmold

Frittken: „Dat was mol wier seo´ne Wecken, Arböjje eone Enne!“

Alma: „ Och Frittken niu stühne man nich hür rümme, denk mol an froiher, wo de Luie do arböjjen moßten.“

Frittken: „Wat meuntst diu domet?“

Alma: „Eck denke an oll de vellen Tichler, de hadden hür keune Arböjje un moßten ühr Geld inne Frömde verdeunen“.

Frittken: „ Ja Alma eck weut wal, glüiks no Austern gink dat oll laus un in´n Oktober wörn seu örst wier teorüjje“.

Alma: „Un denn nich vertig Stunne inne Wecken, sunnern siemzig!“

Frittken: „Geneog Alma, eck will auk nennmols wier öber de velle Arböjje stühnen. Öbber öber de Tichler will eck mahr wetten!“

Alma: „Weußt diu wat Frittken, wüi fohrn an´n Weckenenne mol in dat Tichelwärk-Museum no Loge!“

Frittken: „Eun geoer Infall, do maken wüi üs öber dat Tichelwärk künnig, un eun Stück Keoken met´n Kaffe gifft et doa auk!“

Platt	Hochdeutsch
froiher	früher
glüiks	gleich
mahr	mehr
nennmols	niemals
öbber	aber
öber	über
stühnen	stöhnen
Tichelwärk	Ziegelei
Tichler	Ziegler
wo	hier wie

De Ticheljunge

von Friedrich Wienke (1863 – 1930)

Man sall wal keunen Minsken schiuen,
Man sall öwwer auk nich jeuden triuen.
Eun Ticheljunge up de Bahn,
Deu sach de Welt teo ihrlich an.
Heu dreug dat Geld teo oppenbor
In süiner Tasken. Suie dor,
Eun Frömder ride enne an:
„Wohen, diu junger Wandersmann?
Diu bist gewiß all wüiter komen
Un hest de Koten wüithen nomen?“
De Junge see ganz drue un kault:
„Eck will na´n Teutoburger Wauld!
Do liuert müine Öllern oll
Up düsse Tasken voll!“
Un snitt recht upgeklörte Masken;
Un osse de Frömde dat vernam,
Heu foider in de Ride kam:
„Denn könn wüi jo teohaupe fohren,
Eck sin do achter auk geboren.“
Niu word öwwer auk teohaupe drunken,
Seu wörn in Freude seo versunken
Büi Singen, Lachen un Vertellen,
Os wenn se de Fründschaft sümst vürstellen.
Doch up de nächste Haltstatiaun,
Wat gaf de leuwe Gott teo deon?:
De Frömde was met eunenmol

Verschwunnen, dat man meunen soll,
Heu wöre iut den Wagen stört
Un het de Freude seo verkört.
De Junge dachte an süin Geld,
Wat heu verdeunt in frömder Welt;
Heu fate sick in süine Tasken:
Weg wast! – Un iut der frauhen Masken
Dor worden ganz bedreuwete Müinen,
Heu fing bitter an teo grüinen:
De Öllern grüinen beude met. -
Man sall wal keunen Minsken schiuen,
Man sall öwwer auk nich jeuden triuen.

Platt	Hochdeutsch
bedreuwet	betrübt
drejen	tragen
drue	trocken
enne	ihn
faten	fassen
grüinen	weinen
ihrlich	ehrlich
Koten	Karte
liuern	warten
Öllern	Eltern
oppenbor	offensichtlich
ride	redete
Ride	Rede, Gespräch
schiuen	scheuen
snitt	schnitt
störten	stürzen
suie	siehe
Tichler	Ziegler
triuen	trauen
verkörten	verkürzen
vürstellen	darstellen

De Tichelsteun von Friedrich Wienke

Eck sin seo'n riuh'n Tichelsteun
un stamme eug'ntlik iut'er Ern.
De Ern jedoch es teo gemeun
un kann nich seo verbriuket wer'n

Eck moßt eust dür de hölt'n Möll'n,
do word eck tre'en, formet, kloppet,
un schließelk nau met annern vell'n
word eck in'n heut'n Ob'n stoppet.

Hür satt eck eun'ge Dage stramm.
Wo häw' eck heddert, häw' eck biewet!
Un os eck wedder 'riutern kamm,
do hadd' eck richtig wat afliewet.

Niu kamm eck up'n Platze an,
moßt Re'en, Wind un Schneu inschliuken,
bet dann seo'n aulen Biuersmann
doher kamm, see: "Niu kann ’k’n briuken."

Den Murkers was eck nau nich recht,
eck hadde vell teo scharpe Kanten.
De eune teo den annern seggt:
"Diu, Jüsken, kannst'n dohen planten!“

De nahm niu suinen Hamer her,
üm müi en bettken teo verkörten,
taug dann dat eune Enne vör,
dat annere, dat leut heu störten.

Niu sitt eck bob'n in'er Wand,
van unner sin'k nich teo beachten,
doch kann van hür eck ollerhand
do up'er Strote müi betrachten:

Dat Renn'n üm 'ne bettre Stie,
datt jeuder will in Wallstand lieben,
datt keuner es met den teofrie',
wat iuse Herrgott öhn' hät gieben.

Eck denke: Laupet jüi man teo,
jüi mött't eust oll dür Gottes Hänne,
de eune lat, de annre freoh,
kümmt oll's teo süinen rechten Enne.

Wenn jüi eurst mol seo schwore We'e
os eck sin gohn up düsser Er'n,
dür Water, Fu'er, un Schicksalsschlä'e,
sött jüi wal annern Sinnes wer'n.

Ich bin so ein rauer Ziegelstein
und stamme aus der Erde.
Die Erde jedoch ist so gemein
und kann nicht so verbraucht werden.

Ich musste erst durch die hölzerne Waschmulde,
da wurde ich getreten, geformt und geklopft,
und schließlich noch mit vielen anderen
wurde ich in den heißen Ofen gestopft.

Hier saß ich einige Tage stramm.
wie habe ich geheddert und gebebt!
Und als ich wieder heraus kam,
da hatte ich richtig was erlebt.

Nun kam ich auf dem Platz an,
musste Regen, Wind und Schnee einschlucken,
bis dann so ein alter Bauersmann
daher kam und sagte: “Nun kann ich ihn brauchen.“

Den Maurern war ich noch nicht recht,
ich hatte viel zu scharfe Kanten.
Der eine sagte zu dem anderen:
„Du, August kannst ihn dahin pflanzen!“

Der nahm nun seinen Hammer her,
um mich ein bisschen zu verkürzen,
zog dann das eine Ende vor,
das andere, das ließ er stürzen.

Nun sitze ich oben in der Wand,
von unten bin ich nicht zu sehen,
doch kann ich von hier allerhand
da auf der Straße mir betrachten.

Das Rennen um die bessere Stelle,
dass jeder im Wohlstand leben will,
dass keiner mit dem zufrieden ist,
was unser Herrgott ihm gegeben hat.

Ich denke: Lauft ihr mal zu,
Ihr müsst alle erst durch Gottes Hände,
der eine spät, der andere früh,
es kommt alles zu seinem rechten Ende.

Wenn ihr erst mal so schwere Wege
wie ich gegangen bin auf dieser Erde,
durch Wasser, Feuer und Schicksalsschläge,
sollt ihr wohl eines anderen Sinnes werden.

Arbeitsbogen

Tragen Sie hier die Vokabeln zum Gedicht „De Tichelsteun“ ein, die Sie vorher nicht kannten.

Platt	Hochdeutsch

Beantworten Sie die Fragen in vollständigen Sätzen, nicht aus Sicht des Steines:

Wie erging es dem Ziegelstein, wie entstand er?

_____

Was haben die Maurer mit ihm gemacht?

_____

Wo hat er schließlich seine Ruhe gefunden?

_____

Was denkt der Ziegelstein über die Menschen?

_____

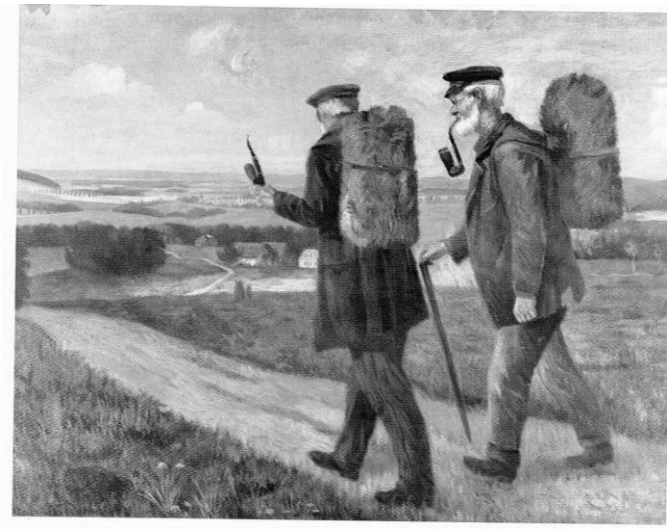
Simon Brüning arbeitete in der Fremde

Im Jahr 1900 hatte Heiligenkirchen 818 Einwohner. Waren in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts noch fast alle in der Landwirtschaft tätig, so änderte sich dies in der zweiten Hälfte bedingt durch Zuzug und die Industriealisierung, es gab u.a. die ersten Dreschmaschinen. Ansässige und auch zugezogene Bürger konnten in der Landwirtschaft kein Auskommen mehr finden. Die häufigsten Berufe außerhalb der Landwirtschaft waren dann Maurer und Ziegler. Die Volkszählung vom 1.10.1910 ergab in Heiligenkirchen 32 Ziegler und 60 Maurer, von diesen waren 13 Ziegler und 10 Maurer Wanderarbeiter. Hermann Wendt berichtet in seinem Buch „Amt Falkenberg“ über einen Wanderarbeiter und schrieb:
„Simon Brüning, geb. 20. 5. 1881 in Berlebeck, zuletzt wohnhaft im Schling auf Dierkshofe, ging nach der Entlassung aus der Schule zunächst auf Ziegelei und erlernte später das Maurerhandwerk. Er kannte also die Wanderarbeit aus doppelter Erfahrung. 1937 hat er eine Schallplatte besprochen, die die NSDAP Adolf Hitler zum Geburtstag geschenkt hat. Er hat bei dieser Gelegenheit in anschaulicher Weise erzählt, wie in seinen jungen Jahren auf eine Hoffnung immer eine große Enttäuschung folgte, wie von einer harten Gegenwart ein verklarender Schein auf die Vergangenheit gefallen ist und er auf sie zurückgeschaut hat wie auf ein verlorenes Paradies. Ich lasse seine Erzählung als ein Denkmal des Schlinger Platt hier folgen“.
,,Eck sin niu sessenfiftig Johr äult. Os eck fo twöenfertig Johr iut der Scheole kamm, wör wüi met elben Jungens. Dä Lehrer froge us, wat wüi anfangen wolln. Deo mellen sick tojjen van den elben, de upt’t Tichelwerk wolln, öiner woll dat Molerhandwerk lern. Os wüi Sundags konfermojjert wörn, konn eck nau nich in de Frömde gohn, wüil eck näu köine Stie hadde. Eck moßte dorümme annen annern Dage glüik in Böjjerbike up der Saremöllen anfangen. Dä lästen dröi Johr inner Scheole was eck uppen Biwwernhowe wesen un hadde da Kojje hot. Spoß hadde müi dat nicht maket un eck dachte jümmer: „Junge, wenne bläos örst iuter Scheole bist, dann krist diu dat bedder!“ Öwwer dot kam ganz anners. Up der Saremöllen word eck ganz mächtig uppen Schwit brocht. Eck moßte van smorns bät soms dat Affallholt teohäupe soiken und no´n Kettel drejen, dat dä Heizer wat teo boiden hadde. Junge, dat gaf flinke Böine un moije Knoken. Ganz seo schlecht wast niu oll bün Biwwern un inner Scheole nicht majjer. Wat was eck frau, os up öinmol mün Pappe vannen Tichelwerke bü Langendreer schreiw, eck soll seofort müinen Kuffer packen und no Langendreer kumen. Et diwwer nich lange, do hadde eck müinen widden Pucken upn Nacken un ging met müiner Mammen non Bahnhowe in Deppel. Müin Pappe hale müi do achter vanner Bahn aff. Niu was eck uppen Tichelwerke. Eck soll, seo was müi seggt, dat Koken maken. Öwwer dat kam äuk wir anster. Eck moßte affdregen. Di Stöinemaker hadden Strick annen Diske hangen. Do gaff et wecke met, wenn ecken Stöin schöiwe henlegt hadde, edder teolange wegblieben was. Do lerste flink maken un uppassen. Läop mol joiden Dag drö diusend mol füf Meter hen un her. Dat giften vomukt langen End. Wenne dat van smorns halfvojjer bat soms niegen jümmer makt hast, dann kannste dat Bedde wall finnen un kannst auk lüjjen. Wat was eck frau, osse dä vörtojjenste Oktower kam, dat eck wir nor Mammen forn konn. Do gafft doch woinigstens mol wat anners teo eten. Uppen Tichelwerke hadde eck dän ganzen Sommer Dag fo Dag anners nix kriegen, osse Erfte, Baunen und Linsen met amerikansken Speck. Frojjer had eck den Kumst gar nicht mocht, niu freuje eck mü, dat et baule wir wecken gaff. Eck häwwe mannigmol dacht, wenn eck doch oinmol wir bün Biwwern Kojje hoin und bü der Mammen Kumst eten könne. Os eck innen Herwest wir kam, konn eck müinen Pappen owwer fiftig Daler uppn Disk tellen. Deo was eck doch mächtig stolz.”

Falls Sie einige Wörter nicht kannten, hier die Übersetzung:

„Ich bin nun sechsundfünfzig Jahre alt. Als ich vor 42 Jahren (1895) aus der Schule kam, waren wir elf Jungen. Der Lehrer fragte uns, was wir anfangen wollen. Da meldeten sich zehn von elf, dass sie auf Ziegelei wollen, einer wollte das Malerhandwerk erlernen. Als wir sonntags konfirmiert wurden, konnte ich noch nicht in die Fremde gehen, weil ich noch keine Stelle hatte. Ich musste darum am nächsten Tage gleich in Arbeitskleidung in Berlebeck auf der Sägemühle anfangen. Die letzten drei Jahre in der Schule war ich auf einem Bauernhof gewesen und hatte da Kühe gehütet. Spaß hat mir

das nicht gemacht und ich dachte immer: „Junge, wenn du bloß erst aus der Schule bist, dann hast du es besser!“ Aber das kam ganz anders. Auf der Sägemühle würde ich mächtig in Schweiß gebracht. Ich musste von morgens bis abends das Abfallholz zusammensuchen und zum Kessel tragen, damit der Heizer was zum Brennen hatte. Junge, das gab flinke Beine und müde Knochen. Ganz so schlecht war das nun schon beim Bauern und in der Schule nicht mehr. Was war ich froh, als auf einmal mein Vater von der Ziegelei bei Langendreer (Stadtteil von Bochum) schrieb, ich soll sofort meinen Koffer packen und nach Langendreer kommen. Es dauerte nicht lange, da hatte ich meinen weißen Rucksack auf dem Nacken und ging mit meiner Mutter zum Bahnhof in Detmold. Mein Vater holte mich nachher von der Bahn ab. Nun war ich auf der Ziegelei. Ich soll, so wurde mir gesagt, das Kochen machen. Aber das kam auch wieder anders. Ich musste auftragen. Die Steinemacher hatten einen Strick an einen Tisch gehangen. Da gab es welche mit, wenn ich einen Stein schief hingelegt hatte, oder zu lange weg geblieben war. Das lernst du, schnell zu machen und aufzupassen. Lauf mal jeden Tag dreitausend mal fünf Meter hin und her. Das gibt ein verdammt langes Ende. Wenn du das von morgens halb vier bis abends neun immer gemacht hast, dann kannst du das Bett wohl finden und kannst auch liegen. Wie froh war ich, als der vierzehnte Oktober kam, dass ich wieder zu Mutter fahren kann. Da gab es doch wenigstens mal was anderes zu essen. Auf Ziegelei hatte ich den ganzen Sommer Tag für Tag nichts anderes zu kriegen als Erbsen, Bohnen und Linsen mit amerikanischem Speck. Früher habe ich den Weißkohl gar nicht gemocht, nun freue ich mich, dass es bald wieder welchen gab. Ich habe manchmal gedacht, wenn ich doch einmal wieder beim Bauern Kühe hüten und bei der Mama Weißkohl essen könnte. Als ich im Herbst zurück kam, konnte ich meinem Papa über fünfzig Taler auf den Tisch zählen. Da war ich doch mächtig stolz.“



Zwei Lippische Ziegler mit dem Pucken auf dem Nacken.
Gemälde von Ernst Meier-Niedermann um 1900
Landesmuseum Detmold

Simon Brüning (Pfeil) auf der Ziegelei

Dat Biuernluit un de Duiwel

Do was mol seo'n scheun wacker Biuernluit,
dat hadden tweu Jungens seo geern,
de eune,dat was eun Schaiper,
jo, dat was eun Schaiper,
un de anner was den Mojjer suin Suhn.

Do deuh seu ehre Momme wall frogen,
wecken seu nemmen soll,
„Oh lott diu den Schaiper man laopen,
jo, lot en man laopen,
un nimm dui den Mojjer suin Suhn!"

Un os dat de Schaiper vernomm'n hadde,
do was heu vernuinig und butt:
„Niu sall dui de Duiwel doch halen,
jo, de sall dui halen
up duinen Hochtuitsdag!"

Do kam de Duiwel oll angerien
up eunen ganz swarten Peerd,
heu namm sick dat Luit buin Slafittken,
jo, bui den Slafittken,
un dann ging't iut den Schottsteun herriut.

Do achter in Nienhagen,
do steuht seon Swetskenbaom,
do hat heu seu uphangen,
jo, uphangen
met suinen Duiwelsklaon.

Niu, Luitens, niu leert van düsse Geschicht,
un makt dat nich osse deo;
un süß sall de Duiwel juff halen,
jo, de sall juff halen
up jubben Hochtuitsdag!

Das Bauernmädchen und der Teufel

Es war mal ein schönes Bauernmädchen,
das hatten zwei Jungen so gern,
der eine, das war ein Schäfer,
ja, das war ein Schäfer,
und der andere vom Meier der Sohn.

Da fragt sie ihre Mutter,
welchen sie nehmen soll,
„Oh, lass den "chäfer man laufen,
ja, lass ihn mal laufen,
und nimm du vom Meier den Sohn!"

Und als das der Schäfer vernommen hatte,
da war er verärgert und grob:
„Nun soll dich der Teufel holen,
ja, der soll dich holen
an deinem Hochzeitstag!"

Da kam der Teufel schon angeritten
Auf einem schwarzen Pferd,
er nahm sich das Mädchen beim Kragen,
ja, beim Kragen,
und dann ging's zum Schornstein hinaus.

Da hinten in Nienhagen,
da steht so ein Zwetschenbaum,
da hat er sie aufgehangen,
ja, aufgehangen
mit seinen Teufelsklauen.

Nun, Leute, nun lernt von dieser Geschichte,
und macht es nicht wie die;
sonst soll der Teufel dich holen,
ja, der soll dich holen
an deinem Hochzeitstag!

Lektion 8

Dat Lippske Platt, et liebet nau!

Alma: „Diu Frittken, niu es et oll dat achte un lässte Mol, dat wüi meteinanner kürn. Un dat, domet nau mahr Minsken platt kürn. Meunst diu, dat dat seo´n bettken hulpen hätt?“

Platt	Hochdeutsch
Duitsklanne	Deutschland
hulpen	geholfen
iutmaken	ausmachen
Kinnergohrn	Kindergarten
teominßen	zumindest

Frittken: „Dat will eck wal meunen Alma, teominßen häbben eunige iuse scheune Sproke wier iutmaket.“

Alma: „Öbber seo ganz lange wird et nich mar diuwern bät keun Minske mar platt kürt.“

Frittken: „Eck verstohe öberhiupt nich, worümme de Kinner in´ner Scheole kium nau seon bettken platt lernt, auk nich in´nen Kinnergohrn?“

Alma: „De do boben hätt seo lange schlopet bet auk keun Scheolmaster mar platt kürn kann. Anners es dat in´nen Norn`n van Diutsklanne, do kannst auk düin Abitur in platt maken.“

Frittken: „Öbber valichte lesen dat hür velle Minsken un auk Scheolmaster. Un in düssen achte Lektionen häbben seu seo vell lernt, dat seu dat auk anneren Minsken lehrn können.“

Alma: „Diu häst Rächt: Et liebet nau, dat Lippske Platt!“

Lippske Austern von August Wiemann

Wecket es iuse leuweste Fest, Wüihnachten, Austern eoder Pingsten? Wat diu up düsse Froge för ´ne Antweort kriegst, kümmt ganz up den an, de düi de Antweort gift. Frögst diu seon kleunen Büi'l, de nau seo recht van Herten ant Christkindken glöwt, dann kannst diu secker süin, datt eohne Besinnen Wüihnachten meunt werd. Seo wat wunnerhaftig Schönet gift et doch süß nich wedder.

Kickst diu büi düiner Froge eun Lüit an seo van siebentöjjen Johr'n, dat oll den eursten Meubaum achtern Kamerfenstern funnen hät, dann wedde eck, diu kriegst Pingsten teo hoiern un eun soitet Lachen teo seuhn. Neudigst diu öbber met düinen Weort seon richtigen lippsken Jungen, seon Diusendstrick un Siusewams twisken töjjen un fiftöjjen Johr'n, dann kannst diu düi up Austern gefaßt maken. Un eck will düi auk söggen, worümme.

Austern es dat Fest, an den iuse Jungens an'n meisten teo söjjen un teo maken hä't. Un dat gefällt düssen Flüigups un Rüitensplüits an'n besten. Och jo, de leuwe Auster- un Jungenstüit. Lott düi vertellen, wo wüi Dörpjungens in iuser Kinnertüit Austern föiert hä't.

Iuse Austerdag fängt ganz freoh an. Nau es de Sunne nich upgohn un de Heben werd seo eben helle. Öbber oll weckt müi de Grautmodder. Eck mott Austerwater halen iut der Reulebieke. Wo schwanke wer' eck vandage teogange. Et es jo Austern un eck draf de rechte Tüit nich verpassen. Eck niehme de Steunkriuken in de Hand un pätker laus. Austerwater es Wunnerwater, es geot för ollerhand Gebrecken, för schlemme Augen, liurge Beune, kranke Herten un et hölt sick dat ganze Johr frisk.

Bleos euner mot't richtig teo halen verstohn. Met keunen Minsken drafst diu up düinen Uchtegange kür´n, iut'er fleutenen Bieke moßt diu dat Austerwater niehmen, biekedal moßt diu de Kriuken haulen un vulllaupen loten. Eck weut Besçheud un make olles triuhaftig un recht.Teo kür'n es müi verbo'en, öbber nich teo lustern. Up'n Paddwege in'er Wiese hoier eck de Austerlerche. Datt seu seo froeh singt un seo hauch schwebet un seo weuk un füin trillert, es nich teo verwunnern, dat kümmt euner Austerlerche teo. Öbber wat hä't de annern Vügel dann olle teo söggen? Up'n Wie'enbaume an'n Wiesenranne stöttert dat Gellgäusken: „'t es, es, es Tüit! 't es, es, es Tüit!“ Dat gelt müi un eck niehme den Paddweg nau schwänker unner de Foite. Öbber up´n haugen Ellerbaume sitt'n Beokfink un röppt müi oll van wüi'en inne Moite: „Wutte, wutte, wutte mol'n beten hastig süinl“ Un de Nettelkönig schellt un schännert seo hille un helle up süiner Deuernhucht, os wenn eck lange teolate kommen wör' un dat Beste versüimt hedde. Öbber eck söjje nicks, schänner auk nich wedder, laupe bleos flink os'n Elken mitten up dat Holtsteg, lögge müi platt un lote müine Kriuken vullaupen. De Bieke schellt nich. Seo klor un helle kickt seu müi an, seo sachte un doch seo düitleck es seu an'n rüiskern, un an'n schmüiskern, dat eck'r müi dat Leuweste büi denken kann. Un wenn dat Water auk nau seo flink unner'n Stege herlöpt, eun betken krüige eck doch jümmer in müine Kriuken un eune, tweu, dreu es heu vull. Düttmol häbb'eck naumol gewunnen un dütt Johr sind wüi hulpen. Öbber hauge Tüit was't auk wesen. Os eck wedder up'n Pattwege in'r Wiese sin, geuht de Sunne up. Nau heller un flüidiger singt niu de Lerche, öbber teon Lustern es keune Tüit. De Sunne geuht up un dat Austerlämmken mot danßen. Eck küike un küike, waske müi auk tenger de Augen met Austerwater, kann öbber nau keun Lämmken hüppen seuhn. 'Ne lütke Wolke met güll'nen Rännern tüit sick vör der Sunnen weg un vergeuht dann ganz. Dat es öbber auk olles. Met den Austerlämmken häbbe eck eunmol keun Glücke. Eoder soll dat öberhiupt nich stimmen? Öbber met den Austerwater dat hät süine Richtigkeut, dat häbb´ eck sülmst iutprobeuert. Sach eck auk dat Lämmken nich van den Wasken met Austerwater, de Augen blieben müi dat ganze Johr öbber klor, un de Appetoit verlaus sick auk dat ganze Johr nich no den Drunke iut der Austerkriuken. In'n Magen wirket dat Wunnerwater seogar sunnerlick rask. Wat för'n Hunger bring' eck met no Hius! Geot, dat de graute Austerstiuten oll up'n Diske liegt. De geuht herin met süinen weuken Rosinen un Korinthen os de' Polezei in de Hüiser. Un geot, dat de Broierkens nich olle Austerwater drunken hadden, de ganze graute Austerstiuten wör' süß oll in'r Uchte vertehrt wor'n. Austern fängt doch eurst an. Austermor'n es nau Kerkgang, Austermiddag gift et Mehlpankeoken, dicken Rüis un arme Ridders. Bät Kaffeetüit wird Bleomen socht. Dat lot't an Austern auk wüi Jungens us nich niehmen. Et es jo seon scheunen warmen Sunnendag. Dat aule Weort hät mol wedder recht hat: „Witte Wüihnachten, groine Austern!“

Achter den Tüinen wajjet witte Austerbleomen in´n Winne met ühren kriusen Lauwe. In´n Steunkiuhlenbuske, wo up den steunigen Boden keun Wauld recht wassen will, wo bleos hür un do seo'n kröppel'gen Baum wäßt un de Sunne bät ganz up den Moosgrund schint, es olles blau van wunnersdıönen “ternbleomen. In'n Waule öbber sprütt juste de Wauldmester seo eben iut, un dat es de beste Tüit teon Plücken. Hänne un Tasken häw' wüi vull, wenn wüi Kaffeetüit wedder kommt, un de Mohltüit es no iuser Meununge redleck verdeunt. Wüi sind dann auk nich bleu'e un lott us nich neudigen. De Modder kümmt met'n nüjjen Stiuten teo Diske un wüi deot auk den olle Ehre an. Iuse Austerwerk wickelt sick dann wüider af. Niu kümmt bät in de Obendtüit dat Eujersammeln an de Rüihe. Austerhasen, de Eujer löjjet, gift et nich büi us up'n Dörpe. Hasenbotters kennt wüi wall, öbber keune Haseneujer. Doch wüi kommt auk seo teo Eujern, goht van Hius teo Hius, singet un sammelt un kommt up ollen Stie'en leuf un wert. Dat es jo keun Beddeln un Hamstern, dat es geot, ault Austerwerk.

„Leuwe Mömme gif us watt,
lott us nich teo lange stohn,
Wüi wilt nau'n Hüisken foider gohn,
van hür bät no Köln.
Köln dat liegt nau wüi'er hen,
do goht nau jümmer meihr hen:
Eune eoder tweu, tweu eoder dreu.
Tweu wi' wüi in de Pann'n schlo'en
un eune wi' wüi behaulen.“

Klocke sesse, siem was dat Singen un Sammeln teo Enne un'n half Dutzend Austereujer wörden in de Pann`n schlagen. Viel Tüit was dobüi nich teo verleusen, wüi hadden et wörkleck druck. Fackeltog un Austerfüier dröften nich versüimt wern. Et was jo olles parot. Eune dicke rau'e Runkel was iuthöhlt, up'n langen Stocke fastemakt un Hei'n (Hede) un Fichtenharz was 'rinpröpt. Up'r Egge öbber lag dat graute, graute Austerfüier. Wiekenlang hadden wüi doteo schlürt. Ganze Tüine hadden wüi iutschlüchtert, vör keunen Deuern wör'n wüi bange wesen, keun Wie'nbaum was us teo dicke, keune Dracht teo schwor un keun Weg teo wüit. Iuse Füier konn sick seuhn loten. Wat dat wall flacker! Met Jiuchen stickt wüi niu iuse Fackels an, met Jiuchen un Singen geuht et de Egge herup. Van ollen Süiten kommt de Austerfüierjungens met ühren Runkellüchten teohaupe un schließleck es dat ganze junge Volk in'n Troppe. Eune Fackel werd niu in dat dreuge Austerholt schmieten, un hauge, hauge richtet sick dat Füier in de Höchte. Öbber nau höchter stiegt de Kinnerfroide un nau höchter flügt dat Singen. Un heller os dat hellste Füier lüchtet hunnert Kinneraugen. Wüi danzet üm dat Füier, wüi springt dür den Damp, wüi schlo'et Füierringe in 'r Luft un makt teoleste auk de Lüitens schwart. Auk graute Jungens un Lüitens sin do un hä't ühr´n Spoß an'n Füier. Afscheudsleuer werd sungen. Eunen Dag no Austern goht jo olle de Tichlers in de Frömde no Freusland, int Bergeske, an de Elwe un wer weut wohen olle. Kann euner 't'n verdenken, dat seu vandage naumol recht vergneuget teohaupe sind un Afscheudsleuer singt?

„Heut sehn wir uns zum allerletzten Mal,
dann geht's nach Afrika, dann geht's nach Afrika! “

Öbber olles hät mol'n Enne. Auk dat grötste Füier brennt iut, un de kriegelste Junge werd teoleste moi'e un geuht stille no Hius. Hür un do flügt nau'n Leud dür de weuke Luft, niu helle un öbermoidig, niu sinnig un weuhmoidig. Öbber auk dat hoirt up un dat leste Weort behölt auk düttmol de stille, stille Nacht. Bleos Austerdräume drüwet ümmegohn un metkür'n.

Austertüit un Kinnertüit, wat bist diu rüik!

Vokabeln

öbermoidig	übermütig
parot	Fertig, parat
pätkern	schlüren, gehen
Reulebieke	Rethlager Bach
rüiskern	rascheln, rauschen
Rüitensplüits	Pfiffikus
schmüiskern	schmiegen
Siusewams	Sausehemd
Steinkriuken	Steinkrug
tenger	schnell
Rüitensplüits	Pfiffikus
schmüiskern	schmiegen

Siusewams	Sausehemd
Steinkriuken	Steinkrug
tenger	schnell

Platt	**Hochdeutsch**
biekedal	flussabwärts
Broierkens	Brüderchen
Deuern	Dornen
Elken	Iltis
flüidig	fleißig
Gellgäusken	Goldammer
iutschlüchtern	ausschlichten
kriegel	munter
liurg	krank, leidig
neudigen	nötigen
öbermoidig	übermütig
parot	Fertig, parat
pätkern	schlüren, gehen
Reulebieke	Rethlager Bach
rüiskern	rascheln, rauschen
Rüitensplüits	Pfiffikus
schmüiskern	schmiegen
Siusewams	Sausehemd
Steinkriuken	Steinkrug
tenger	schnell

Ostereiersammeln im Schling 1956: Mit Musik ging es von Haus zu Haus. Die gesammelten Eier wurden am Abend in gemütlicher Runde serviert.

Osterfeuerbau 1956 im Schling

Bierlala

Osse Bierlala ’n lütchen Junge was,
sette heu sick süinen Taiten up’n Schaot:
„Diu bist müin Kind, müin leuwe Suhn,
Wüi wiu teohaope no der Kermisse gohn!“
„Es man geot,“ sächt heu,“es man geot,“
sächt heu, es man geot,“ sächt Bierlala.

Osse Bierlala inne Scheole kam,
sett heu sick ünner an’n End;
heu was seo’n richtigen Stoffeljohann,
verleut sick stets up süinen Nebenmann:
„Sächt müi teo,“ sächt heu, „sächt müi teo“,
sächt heu, “sächt müi teo,“ sächt Bierlala.

Osse Bierlala no der Kermisse ging, kam
heu vur’n Wertshiuse an;
de Wertsfruwwe stund juste vür der Dür
un hadde seone scheune witte Schörten vör:
„Wat es dat?“ sächt heu, „wat es dat,“
sächt heu, „wat es dat?“ sächt Bierlala.

Osse Bierlala inne Weertsstoben kam, van
Gästen was seu vull;
heu sette sick up de Obenbank
un make süine Büstellunge swank:
„n’ lütchen Kümmel,“ sächt heu, „’n lütchen Kümmel,“
sächt heu, „’n lütchen Kümmel,“ sächt Bierlala.

Osse Bierlala uppe Kermisse kam,
sach heu vell Lüitkens stohn;
heu froge nich, van wie un wann, heu
packe seu glücks büi’n Arme an:
„düi mak eck lüin,“ sächt heu, „düi mag eck lüin,“
sächt heu, „düi mag eck lüin,“ sächt Bierlala.

Osse Bierlala Saldate was,
moßt heu up Posten stohn;
da kam eun Mann iut Frankrüik her, de
wusste nich, wo Düitskland wor:
„Eck scheut düi daot,“ sächt heu,
„eck scheut düi daot,“ sächt heu,
„eck scheut düi daot,“ sächt Bierlala.

Osse Bierlala in’n Krüije was, do
ging et lustig her;
de Kiugel flogen en ümme de Aoern, do
smeit heu süine Flinten int Kavern:
„Eck goh no Hius,“ sächt heu, „eck goh no Hius,“
sächt heu, eck goh no Hius,” sächt Bierlala.

Osse Bierlala niu storben was, Soll
heu bugraben wern;
de Glocken klangen dump un swor,
do bleiw keun Aoge tranenleer.
„Eck liewe nau,“ sächt heu, „eck liewe nau,“
sächt heu, “eck liewe nau,” sächt Bierlala.

Bierlala

Als Bierlala ein kleiner Junge war,
saß er sich bei seinem Vater auf dem Schoß:
„Du bis mein Kind, mein lieber Sohn,
wir wollen zusammen zur Kirmes gehen.
„Ist man gut,“ sagt er, „ist man gut,“
sagt er, „ist man gut,“ sagt Bierlala.

Als Bierlala ind die Schule kam,
setzte er sich unten ans Ende;
er war so ein richtiger Stoffeljohann, verließ
sich immer auf seinen Nebenmann:
„Sag mir vor,“ sagt er, „sag mir vor,“
sagt er, „sag mir vor,“ sagt Bierlala.

Als Bierlala zur Kirmes ging,
kam er vorm Wirtshaus an;
die Wirtsfrau stand gerade vor der Tür
und hatte so eine schöne weiße Schürze an.
„Was ist das?“ sagt er, „was ist das?
sagt er, „was ist das?“ sagt Bierlala.

Als Bierlala in die Wirtsstube kam,
von Gästen war sie voll;
er setzte sich auf die Ofenbank
und machte schnell seine Bestellung:
„’n kleinen Kümmel,“ sagt er, „’n kleinen Kümmel,“
sagt er, „’n kleinen Kümmel,“ sagt Bierlala.

Als Bierlala auf die Kirmes kam,
sah er viele Mädchen stehen;
er fragte nicht nach wie und wann, er
packte sie gleich am Arm an:
„Dich mag ich leiden,“ sagt er, „dich mag ich leiden,“
sagt er, „dich mag ich leiden,“ sagt Bierlala.

Als Bierlala Soldat war,
musste er auf dem Posten stehen;
da kam ein Mann aus Frankreich daher, der
wusste nicht wo Deutschland war.
„Ich schieß dich tot, sagt er,
„ich schieß dich tot“ sagt er,
„ich schieß dich tot,“ sagt Bierlala.

Als Bierlala im Krieg war,
da ging es lustig her;
die Kugeln flogen ihm um die Ohren, da
schmiss er seine Flinte ins Korn:
„Ich geh nach Haus,“ sagt er, „ich geh nach Haus,“
sagt er, „ich geh nach Haus,“ sagt Bierlala.

Als Bierlala nun gestorben war,
sollte er begraben werden,
die Glocken klangen dumpf und schwer,
da blieb kein Auge tränenleer.
„Ich lebe noch,“ sagt er, „ich lebe noch,“
sagt er, „ich lebe noch,“ sagt Bierlala.

De Austerhase von Karl Brüggemann

De grauten Jungens wörn an'n Kürn,
os wüi mol olle wier teosammen
un seo no'er Dornenkiuhlen schlürn:
„De Austerhase, dat wör iuse Mammenl“
Austermorn was et niu worn.
Wüi leugen olle nau in'n Bedden.
In'n Hiuse was nau nicks teo horn,
wüi beude hadden 'n schlecht Gewetten.
Iuse Mamme hadde oll faken seggt:
„Niu es et denn dat Leßte.
Sin jüi nich org, de Hase leggt
krumme Euer juw in't Neste!“
Wüi beuden keumen denn öbereun,
müin Breoer füiwe un eck siem,
för düttmol woll'n wüi'n Hasen seuhn.
Et moßte doch seon Hasen giwen.
Oll lange leugen wüi wach in'n Bedde.
De Tüit wort us seo unwüis lange:
„Of de us wal vergetten hedde?“
Seo froge müi müin Broerken bange.
Up eunmol horn wüi de Hiusdür gohn,
niu öbber schwanke an de Riuten.
Ganß sachte sin wüi upstohn
un kecken nüigschierg denn no biuten.

De Nesen an de Schüiben drücket,
öbber wat do up de Bleuken kamm
un seck van Nest teo Neste bücket,
keun Austerhase, et was iuse Mammen.
Soll denn doch de Mamme Hase süin?
De grauten Jungens hadden et jo seggt.
Müin Breoer kneip müi in dat Beun:
„Küik mol, wat düsse Hase leggtl“
Iut was de scheune Kinnerdraum,
et was us beuden gar nicht recht.
Was Christkindken un Wüihnachtsbaum
an n Enne auk denn wal nıcht echt?
Wüi sind denn wier in't Bedde gohn
Et diuer nau seon paar Miniuten,
do reup de Mamme: „No, niu upgestohn,
de Austerhase was do biutenl“
Niu in de Bücksen, un de Holsken an
denn hät wüi beuden Euer socht.
Jo, un denn see müine leuwe Mammen:
„Niu wüist mol, wat hät de Hase brocht!“
Dat es nıu oll lange, lange her,
Eck woll för olles inner Welt,
datt et nau eunmol seo os domols wör,
un de Mamme naumol Austerhase spellt.

Platt	Hochdeutsch
Riuten	Fensterscheibe
org	brav
nüischierg	neugierig
Bleuke	Bleichwiese
Dornenkiuhlen	Dornenkuhle
wüisen	zeigen

Noch ein paar Fragen!

Was sagten die großen Jungen?

_____

Was passiert, wenn die beiden Brüder nicht artig sind?

_____

Was sahen die Jungen, als sie aus dem Fenster guckten?

_____

Was wünscht sich der Autor zum Schluss?

_____

Inner Freohjohrstüit von Karl Brüggemann

Niu es't seowüit, et geuht dobüi,
niu sind in'n Goorn de Frübbenslüie.
Met ühren Harken, Hacken un Schiuten
kann man seu finnen denn do biuten.

De grauten Baunen mött inne Eern,
Werd höchste Tüit, sall't nau wat wern.
Süipel, Radüischen un auk Salot,
do steuht iuse Oma glüik met prot.

Eun Beet Erfte un freohe Katuffel,
scheun iutenanner, nich uppen Druffel.
Niu werd graben, hacket un plant,
datt obends de Foite in´n Holsken dampt.

Gint werd de Stöppel nau verbrennt,
olls es an'n Laupen, sümst Opa rennt.
Wenn olles hür sall riuheg wassen,
mott Opa up de Hönner passen.

Un de Kratiuers wörn an´n Laupen,
Opa see: „Soll´n de paar Euer kaupen!
Lot langsam gohn, hät nau April!“
Heu sette seck euherst mol uppen Süll.

Jo, öbber seo ümme düsse Tüit,
kümmt auk de Freohjohrsmoidigkeut.
Ganß sachte fellen süine Äogen teo,
seon Opa briukt auk süine Riuh.

Doch dat was blaus seon Äogenblick,
denn word et helle in'n Fissenknick.
Oma kamm iuten Goorn - un schull:
„Opa schlöppet, es reineweg teo dull,
we kannst diu denn niu Neone maken,
in'n Goorn sind de Honner wier an'n raken!“

Opa verjage seck garnich schlecht,
et was jo wohr, Oma hadde Recht.
Heu jage schwanke wier no biuten
un schmeit de Beusters met´n Kliuten.
Un langer Riede korter Sinn,
Opa sperr de Hönner euherst mol wier in.

Vokabeln

Platt	**Hochdeutsch**
Beust	Biest
Druffel	Haufen
dull	toll, schlimm
gint	dort
Kliuten	Kluten
Neone	Ruhe
schännern	schimpfen
Schiute	Spaten
Stöppel	Stoppeln
Süipel	Zwiebel
wassen	wachsen

De Klitzkensapp

van Ernst Rehm

Wüi wörn met iusen Vettern und Cousinen för eun langet Wiekenenne in de Rhön fohrt, teon Wannern. Os wüi denn seo up Scheosters Rappen uppen Wäg wörn, kreig jeuder seo büiteo wat iut´er Tasken, ümme et achtern Tahn teo steken. Müi fell up, dat seu sick olle för irjendeune Ort van Klitzkensapp entschieden hadden. Up hauchduitsk seggt man vandage Lakritz doteo. In iuser Kinnertüit gaff et dössen Klitzkensapp in ollen möglichen Teostännen. Do gaff et dat in Form van Püipen, Gummiknüppeln, Kugeln, Schnecken, Strüipen, Trullern un seo foider.

Müine Öllern hadden in iusen Dörpe eunen Klöttkerladen, do gaff es auk velle seute Kinkerlitzken wo Bolchen, Schockelade und auk Klitzkensapp. In eunen Kasten do keumen mol eunet Dages seo Schräppelse van Klitzkensappkugeln teo´n Vürschüin. Söcke Mitteldinger twisken Perlen un Klippkerkugeln, justemende in´ner Grötte van Siegenkötteln. Und seo hadden seu denn glüik ühren Namen weg. Wüi seen´ner korterhand Siegenköttel teo.

Iuse Mamme gaff dössen Klitzkensappschrott denn för us un iuse Kumpels ümmesüss teon Schlickern met. Uppen Wege no ´n Kluckhowe, no iusen Hoppa, hadden wüi de Tasken vull un vadeulen dösse Siegenköttel an iuse Kaniuten. Auk de lüttkeren Kinner wörn ganz versätten doup, jümmer wier keumen seu an und frogen: „Krüijje eck wall naumol eunen Köttel?“

Wüi geuben seu met vullen Hännen iut und olle, auk de Lüttken wußten, dat dat Klitzkensapp was. Niu was unner dössen lüttkeren Kinnern eun]unge, de nich seo fix innen Denken was.

De kamm an´n annern Morn inner Scheole an und froge müi: „Krüije eck wall nau´n paar Siegenköttel?“ Wüil eck jo no´er Scheole bleos für müi sümst wecke inne Tasken steken hadde, see eck teo änne, dat eck nich geneog insteken hadde, heu solle doch sümst hengohn und sick wecke halen. Dorup meune heu: „Dat häbbe eck jo oll vasocht, öbber de van iusen Siegen, de schmecket nich seo geot.“

Lakritze

van Ernst Rehm

Wir waren mit unseren Vettern und Cousinen für ein langes Wochenende in die Rhön gefahren, zum Wandern. Als wir dann so auf Schusters Rappen auf dem Weg waren, holte jeder so beizu was aus der Tasche, um es hinter den Zahn zu stecken. Mir fiel auf, dass sie sich alle für irgendeine Art Klitzkensapp entschieden hatten. Auf hochdeutsch sagt man heute Lakritze dazu. In unserer Kinderzeit gab es diese Lakritze in allen möglichen Zuständen. Da gab es das in Form von Pfeifen, Kugeln, Schnecken, Streifen, Scheiben und so weiter.

Meine Eltern hatten in unserem Dorf einen Tante-Emma-Laden, da gab es auch viele süße Sachen wie Bonbons, Schokolade und auch Lakritze. In einem Kasten da kamen mal eines Tages so Reste von Lakritzekugeln zum Vorschein. Solche Mitteldinger zwischen Perlen und Murmeln, gerade so in der Größe von Ziegenkötteln. Und so hatten sie dann gleich ihren Namen weg. Wir sagten kurzerhand Ziegenköttel dazu.

Unsere Mama gab diesen Lakritzeschrott dann für uns und unsere Kumpel umsonst zum Schlickern mit. Auf dem Weg zum Kluckkof, zu unserem Opa, hatten wir die Taschen voll und verteilten diese Ziegenköttel an unsere Kumpel. Auch die kleineren Kinder waren darauf ganz versessen, immer wieder kamen sie an und fragten: „Kriege ich wohl nochmal einen Köttel?“

Wir gaben sie mit vollen Händen aus und alle, auch die Kleinen wussten, dass das Lakritze war. Nun war unter diesen kleineren Kindern ein Junge, der nicht so schnell im Denken war. Der kam am anderen Morgen in der Schule an und fragte mich: „Kriege ich wohl noch ein paar Ziegenköttel?“ Weil ich ja zur Schule bloß für mich selbst welche in die Tasche gesteckt hatte, sagte ich zu ihm, dass ich nicht genug eingesteckt hätte, er sollte doch selbst hingehen und sich welche holen. Darauf meinte er: „Das habe ich schon versucht, aber die von unseren Ziegen, die schmecken nicht so gut.“

Dat Dreirad

van Ursula Dubbert

Wat es dat doch geot, dat vör diusenden van Johrn mol euner dat Rad erfunnen hät. Met´n Rad geuht doch ollet vell bedder rund. Niu well eck juw ´ne lüttke Geschichte vertellen, de sick seo ümme 1930 teodregen hätt:
Do wollen mol Luie ümmeteuhn un os seu denn de Ecken uprüimen, do kamm seon lüttket Dreirad wedder teo Dage. In´ner Nowerskop wonnte ´ne Familie met dreu Kinnern, de wolle dat Dreirad gerne häbben. Seu hät meunet, wenn dat Rad wedder seon bettken teorechtemaket wörte, denn hädden seu ´n scheunet „Christkindken“ för den lüttsten Jungen. Domet de Bönsel dat nich oll vürher merken soll, worte dat Rad versteken. Upper Dell stond seon auler Schapp, do hängen Saken inne, de Pappe und Mamme nau in´n Stalle eoder in Gorn anteuhn. Ganz achter in´ne Ecken worte dat Dreirad stoppet.

Wüil et bet Wüihnachten nau eunige Wieken wörn, hadde de Pappe oll nich meier an dat Rad dacht. – Kerls sin jo ollhanne ´n bettken vergetten.
Os de Pappe eunen Ohmd van´ner Arböjje kamm, schicke heu den Jungen laus, heu soll de aule Bücksen iut´n Schappe an´ner Dell halen. De Lüttke kamm öbber nich wedder. De Mamme hadde wat in´ner Kamern teo deon hat, un os seu trüijje kamm, froge seu no´ner Wüile, wo de Junge denn wall wör. De Pappe was oll wone un heu see: „De Dunneralitzken soll müine Bücksen iut´n Schappe halen, öbber heu kümmt un kümmt nich wedder!“ – „Kerl bist diu nich recht kleok?“ reop de Mamme, „in den Schappe do steuht doch dat Dreirad inne!“

Beude braskern uppe Dell un richtig – de Junge hadde dat Rad funnen. Stolt osse Oskar satt heu doruppe un fohre jümmer de Dell harup un harunner. Os de Pappe änne dat Rad wegnamm, do genk de Bölkerüjje laus, un de Mamme moßte den Jungen örst ´n bettken uppe Schlippen niehmen un änne treusten.

Teo Wüihnachten hadde dat Rad nüijje Farwe kriegen un de Junge was glücklich, dat heu niu auk ´n Dreirad hadde. Dat heu oll mol do uppe setten hadde, dat konn heu jo nich wetten.

Süihste, seo worten de Bracken domols auk oll veräppelt!

Das Dreirad

van Ursula Dubbert, hochdeutsch Werner Zahn

Was ist das doch gut, dass vor tausenden von Jahren mal einer das Rad erfunden hat. Mit einem Rad geht doch alles viel besser rund. Nun will ich euch eine kleine Geschichte erzählen, die sich so um 1930 zugetragen hat:
Da wollten mal Leute umziehen und als sie dann die Ecken aufräumten, da kam so ein kleines Dreirad zu Tage. In der Nachbarschaft wohnte eine Familie mit drei Kindern, die wollte das Dreirad gern haben. Sie meinten, wenn das Rad wieder so ein bisschen zurechtgemacht würde, dann hätten sie ein schönes „Christkindchen“ für den kleinsten Jungen. Damit der Pimpf das nicht schon vorher merken sollte, wurde das Rad versteckt. Auf der Diele stand so ein alter Schrank, da hingen Sachen drin, die Papa und Mama noch im Stall oder im Garten anzogen. Ganz hinten in die Ecke wurde das Dreirad gestopft.

Weil es bis Weihnachten noch einige Wochen waren, hatte der Papa schon nicht mehr an das Rad gedacht. – Männer sind ja im allgemeinen ein bisschen vergesslich.

Als der Papa eines Abends von der Arbeit kam, schickte er seinen Jungen los, er sollte die alte Hose aus dem Schrank in der Diele holen. Der Kleine kam aber nicht wieder. Die Mama hatte etwas im Zimmer zu tun gehabt, und als sie zurück kam, fragte sie nach einer Weile, wo der Junge denn wohl wäre. Der Papa war schon sauer und er sagte: Der „Donnerwetter“ soll meine Hose aus dem Schrank holen aber er kommt und kommt nicht wieder!“ – „Mann bist du nicht ganz klug?“ rief die Mama, „in dem Schrank, da steht doch das Dreirad drin!“

Beide eilten auf die Diele und richtig – der Junge hatte das Rad gefunden. Stolz wie Oskar saß er darauf und fuhr immer die Diele herauf und hinunter. Als der Papa ihm das Rad wegnahm, da ging die Schreierei los, und die Mama musste den Jungen erst ein bisschen auf die Schürze nehmen und ihn trösten.

Zu Weihnnachten hatte das Rad neue Farbe bekommen und der Junge war glücklich, dass er nun auch ein Dreirad hatte. Dass er darauf schon mal gesessen hatte, das konnte er ja nicht wissen.

Siehste, so wurden die Kinder damals auch schon veräppelt!

Lustige Lippische und noch gebräuchliche Wörter

abelig	unwohl
anbluffen	anschreien
anbucken	anschmiegen
anpöhlen	anpfählen
auf Schlür	auf Achse
ausbaldowern	ausdenken
ausklamüsern	austüfteln
auskrüllen	auspuhlen
baffern	unfreundlich sprechen
Bangebüxe	Angsthase
bannig	groß
Batze	Badeanstalt
bekakeln	bereden
beömmeln	aausgelassen freuen
Blag	freches Kind
Bolchen	Bonbon
bölken	schreien
Bölkerüjje	Geschrei
Bollen	Schinken
bollerich	plump
Bollerkopp	Trampel
Bollerwagen	kleiner Holzwagen
Braken	Zweige
Braskerkopp	Heißsporn
braskern	rumlaufen
Bratzen	Kinder
Braunat	Blutsoße
britzen	schnell bewegen
Brott	Ausschlag am Mund
Bücksen	Hose
buken	kräftig arbeiten
Bukerei	Arbeit
Bullerbuxe	Trainingshose
Butze	kleiner Raum
chottochott	Oh gottogott
Dahlschlach	Anfall, Niederlage
Deubel	Teufel
Deuker	vorwitziger Junge
dicke	betrunken
Dickkopf	Trotzkopf
Döhnken	Anekdote
dölmern	Unsinn machen
Donnerawetter	Donnerwetter
döppen	tauchen
dösich	dumm
Drämmel	langsamer Mensch
dösich	dumm
Drämmel	langsamer Mensch

Dullhermchen	Kreisel
famuckt	ärgerlich
Firlefanz	wertloses Zeug
Flötepiepen	Flöte
Frättbuil	Vielfraß
friemeln	basteln
Frostköttel	Mensch, der schnell friert
Futtchen	unordentliche Frau
Gaffeltahn	tratschender Mensch
Gedöns	Krimskram
Hambutcher	Landstreicher
Hasenbrot	altes Butterbrot
Hick-Hack	Streit
höckern	klettern
Höpper	Frosch
Hunkelbein	Apfelgehäuse
inne Dutten	kaputt
inne Fissen	in Ordung
inne Wicken	durcheinander, kaputt
jachtern	jagen
juchtern	mit Spaß spielen
juckeln	zum Spaß bewegen
kabbeln	streiten
Kabitt geben	Gas geben
Kamisöl	Jacke
kibbeln	zänken
killakops	kopfüber
kinkerlitzken	Kleinigkeiten
klabastern	abhetzen
Klacks	Kleinigkeit
Klippkerkugel	Murmel
Klümpchen	Bonbon
klüngeln	langsam machen
kniepig	geizig
knöddern	nörgeln
Knust	Brotende
Köpken	Kaffeetasse
Köppken	Köpfchen
Kössel	Kopf
krakehlen	rumschreien
kreke	munter
Kremmel	Frost in der Hand
krickeln	unordentlich schreiben
Kuddelmuddel	Wirrwarr
Kürkasten	Telefon
Latüchte	Leuchte
Lusterkasten	kopf

Mock	Popel
muckelich	angenehm
munkeln	vermuten
nen büschen	ein bisschen
nöckelich	nörgelich
Nuckelpinne	Moped
Nücken	schlechte Eigenarten
Ömmel	Trottel
pecken	kleben
pillepalle	unsinnig
pingelich	kleinig
Pingelpüttken	übervornehme Frau
pitschenass	total nass
plädden	regnen
plämpern	verschütten
plästern	regnen
Plocken	eingeweichte Brotstücke
Plörre	dünner Kaffee
Pollholt	Halbstarker
Pölter	Schlafanzug
Pöppen	Kröten
Pöter	Gesäß
pröttchern	nörgeln
Prütt	Kaffeesatz
Puschen	Hausschuhe
Puttappel	Bratapfel
püttchern	trinken
Quasselkopp	Quatschkopf
queck	munter
raken	schieben
rammdösig	irre
Rappelkopp	Zappel
sabbeln	dummes Zeug reden
Schlapp	Zipfel
Schlawiner	Betrüger
schlickern	naschen
Schlodderhans	unordentlicher Mann
schlodderich	unordentlich
Schmull	Wellfleisch
schnodderich	frech
Schnott	Nasenschleim
schrappen	schälen
schuppen	stoßen
Senge	Prügel
sobutz	sofort
Spinnewippen	Spinngewebe
spöttkern	mit Feuer spielen
stänkern	abfällig urteilen
stänkern	abfällig urteilen
stickum	leise
stippern	leicht regnen
Sünte Märten	Sankt Martin
tärjen	ärgern
tenger	schnell
Tödder	Unordnung
usselich	ungemütlich
verheddern	sich vertun
verkackeiern	verarschen
verkamisölen	verhauen
verkasematucken	erzählen
vertoddern	sich vertun
vertöddern	durcheinander kommen
wacker	hübsch
Wannst	Wampe
wibbelig	zappelig
wohne	ärgerlich
wullacken	hart arbeiten
zugange sein	beschäftigt sein

Vokabeln zu den Lektionen

Plattdeutsch	Hochdeutsch
Aftheuker(in)	Apotheker
Andreusmisse	Andreasmesse
Appel	Apfel
auk	auch
aulten	alten
Austern	Ostern
barsk	grob
barsk	grob, rücksichtslos
Baunenkaffe	Bohnenkaffee
bedreuwet	betrübt
Beokfinf	Buchfink
Berkenriute	Birkenrute
betuigen	bezeugen
Bieke	Bach
biekedal	flussabwärts
Biuer	Bauer
biuten	draußen
blauß	bloß
Bleome	Blume
Bodder	Butter
briun	braun
Briunatt	Braunatt
Briut	Braut
Broierkens	Brüderchen
Broon	Braten
Brott	Ausschlag
Bruime	Bräutigam
Budding	Pudding
Dackpanne	Dachpfanne
dat	das
Deuern	Dornen
Deuern	Dornen
deulen	teilen
deup	tief
Deur	Mädchen
Disk	Tisch
Diskler	Tischler
diu	du
diuwern	dauern
do	da
Doktor(in)	Arzt
donne	schwanger
dono	danach
dovern	toben, wüten
drejen	tragen

Plattdeutsch	Hochdeutsch
drue	trocken
draijjen	drehen
düht	sehr, stark
düi	dich, dir
duister	dunkel
Duitsklanne	Deutschland
dür	durch
düttmol	diesmal
eck	ich
Elken	Iltis
enne	ihn
Eort	Ort
ess	ist
et	es
Eteleppel	Esslöffel
Euhestand	Ehestand
Eujjer	Eier
eune	eine
faten	fassen
Fatt	Fass
fiul	faul
flüidig	fleißig
Freohjohrswaule	Frühjahrswohl
freten	fressen
Frie	Friede
froijjen	freuen
füin	fein
gäll	gelb
geben	giewen
Gellgäusken	Goldammer
gescheuhn	geschehen
Gest	Hefe
graut	groß
grüinen	weinen
Gurken	Gurke
hadde	hatte
hadder	arg, sehr
Halbe	Seite
Happen	Happen
haug	hoch
Hemmel	Himmel
Heot	Hut
herüm	herum
Hiuswüiw	Hausfrau
hoget	hohes

heu	er
heut	heiß
heuten	heißen
Hius	Haus
Hiuswüiw	Hausfrau
hoget	hohes
iusen	unseren
iutmaken	ausmachen
iutmiuken	lüften
iutschlüchtern	ausschlichten
iutwossen	ausgewachsen
jühr (ühr, jüi)	ihr
Jumfer	Jungfrau
jümmer	immer
just	gerade
Kaffe	Kaffee
kamm	kam
Katten	Katze
Katuffel	Kartoffel
Kaul	Kohl
Kaupmann	Kaufmann
Keoken	Kuchen
Kermiß	Kirmes
Kesper	Kirsche
Kettel	Kessel
Kinnergohrn	Kindergarten
Knäon	Werrebrücke
koken	kochen
Koten	Karte
Kreone	Krone
Kreuse	Wurstebrei
kriegel	munter
Krömmel	Krümel
Krömmelkeoken	Platenkuchen
Kulör	Farbe
Kundoktor	Gutsherr
Kunne	Kunde
kürn	reden
Küssen	Kissen
Läckerüjje	Nachtisch
Lanne	Land
läuwen	glauben
leer	liegen
Leuer	Lieder
leup	lief
leuwen	lieben
Lewwernwost	Leberwurst
lieben	leben
liegen	leer
liuern	warten
liurg	krank, leidig
liurg	krank, leidig
liwwewarm	lauwarm
Lustgoorn	Park
lüttke	kleine
Mahd	Magd
Mäll	Mehl
manken	zwischen
Mättwost	Mettwurst
meier	mehr
Melke	Milch
met	mit
Middag	Mittag
Middageten	Mittagessen
Möjjerske	Bäuerin
mol	mal
Moler	Maler
Murker	Maurer
Müsse	Mütze
Müsse	Mütze
nau	noch
ne	eine
nenne	keine
neonen	ausruhen
neonen	Mittagsruhe halten
neudigen	nötigen
nich	nicht
nicks	nichts
öbber	aber
Oben	Ofen
öber	über
öbereune	gleich
öberhiupt	überhaupt
öberlejjen	überlegen
öbermoidig	übermütig
Oerlinghausen	Ankhiusen
öhne, änne	ihm, ihn
Ölje	Öl
Öllern	Eltern
oppenbor	offensichtlich
os	wie (Vergleich)
os	als
Pannen	Pfanne
parot	fertig parat
pätkern	schlüren, gehen
Pederselge	Petersilie

pätkern	schlüren, gehen
Pederselge	Petersilie
Pickert	Pickert
Pinn	Holzpflock
piusten	blasen, pusten
platt	hochdeutsch
Pliume	Pflaume
Pöpper	Pfeffer
Pottscheon	Portion
Pottscheon	Portion
prot	bereit
prot	bereit
Rächt	Recht
räcken	rechnen
reop	rief
Reulebieke	Rethlager Bach
Reumen	Riemen
ride	redete
Ride	Rede, Gespräch
risk	aufrecht
röhrn	rühren
Roiwensapp	Rübenkraut
Rosüinen	Rosinen
Rüifuisen	Reibeisen
rüiskern	rascheln, rauschen
Rüitensplüits	Pfiffikus
rüiwen	reiben
runner	runter
Sappbotter	Marmelade
satt	saß
Schapp	Schrank
Schappe	Schrank
Schinken	Schinken
schiuen	scheuen
Schlappen	Schlappen
schleupen	geschlafen
Schlieg	Schlitten
schmerg	fettig
Schmerruigge	Schmierbrei
Schmolt	Schmalz
schmuige	weich
schmüiskern	schmiegen
schmüiskern	schmiegen
schnien	geschnitten
Schniute	Mund, Schnauze
schnün	schneiden
Schoiler	Schüler

Seoße	Soße
setten	setzen
seu	sie
sitten	sitzen
siuer	sauer
Siuerkaul	Sauerkraut
Siusewams	Sausehemd
smuck	schön
snitt	schnitt
söjjen	sagen
Solt	Salz
Soltfatt	Salzfass
Steckroive	Steckrübe
Steinkriuken	Steinkrug
störmsk	stürmisch
störten	stürzen
strieken	schälen
stüiwe	steif
Sucker	Zucker
suie	siehe
süit	seit
Sülte	Sülze
Suppen	Suppe
süss	sonst
tenger	schnell
teo	zu
teohaupe	zusammen
teominßen	zumindest
Teoname	Nachname
Teuleppel	Teelöffel
Tichler	Ziegler
Tiute	Tüte
Trecke	Schublade
triuen	trauen
un	und
up	auf
valichte	vielleicht
van wen	wessen
Ver´l	Viertel
verduwweln	verdoppeln
verkörten	verkürzen
Vörduig	Vorteig
vürstellen	darstellen
wann	wann
was	war
wat	was
weck	welcher
wedder	wieder

wen	wen
wenne	wem
wer	wer
Weuge	Wiege
weuniger	weniger
Wickewüiw	Wahrsagerin
wie	wo
wier	wieder
wier	wieder
Wispern	Sauerkirsche
witt	weiß
wo	wie
wo	wo
wodänne	woher
wohenne	wohin
womie	womit
wonnen	wohnen
worümme	warum
Wost	Wurst
woteo	wozu
wovell	wieviel
wüi	wir
Wülwer	Wülfer-Bexten
Wülwer	OT Wülfer-Bexten
Zahl	Zahl

Grammatik

Deklination

Singular

Nominativ	de Keerl
Genitiv	den Keerl süin
Dativ	den Keerl
Akkusativ	den Keerl
Plural	
Nominativ	de Keerls
Genitiv	den Keerls ühre
Dativ	den Keerls
Akkusativ	den Keerls

Singular

Nominativ	de Friu
Genitiv	de Friu ühr
Dativ	de Friu
Akkusativ	de Friu
Plural	
Nominativ	de Frubben
Genitiv	de Frubben ühre
Dativ	de Frubben
Akkusativ	de Frubben

Singular

Nominativ	dat Hius
Genitiv	de Hius süin
Dativ	den Hius
Akkusativ	dat Hius
Plural	
Nominativ	de Hiuser
Genitiv	de Hiuser ühre
Dativ	de Hiuser
Akkusativ	de Hiuser

Fragewörter	
Deutsch	Platt
wann	waleuher
warum	worümme
was	wat
welcher. welche, welches	weck, wecke, wecket
wem	wenne
wen	wen
wer	wer
wessen	van wen
wie	wo
wieviel	wovell
wo	wo
woher	wodänne
wohin	wohenne
womit	womie
wozu	woteo

Personalpronomen

hochdeutsch	plattdeutsch
Einzahl	
ich	eck
du	diu
er, sie, es	heu, se, et
Mehrzahl	
wir	wüi
ihr	jühr (ühr, jüi)
sie	seu

Besitzanzeigende Fürwörter			
hochdeutsch	**m**	**w**	**s**
mein/e/es	müin	müine	müint
dein/e/es	düin	düine	düint
sein/e/es	süin	süine	sinne
unser/e	iuse	iuse	iuse
unseren	iusen		
unseres	iuset		
euer	jiwwe		

Die Wochentage

hochdeutsch	**platt**
Montag	Mondag
Diestag	Dinskedag
Mittwoch	Middewecken
Donnerstag	Donnersdag
Freitag	Früddag
Sonnabend	Sunnobend
Sonntag	Sunndag

Die Monate

hochdeutsch	**platt**
Januar	Jannewar
Februar	Februar
März	März
April	April
Mai	Meu
Juni	Juni
Juli	Juli
August	August
September	September
Oktober	Oktober
November	November
Dezember	Dezember

Die Zahlen

1	eun	11	elben	21	eunentwintig	40	vertig
2	tweu	12	twälwe	22	tweuuntwintig	50	fifftig
3	dreu	13	drütöjjen	23	dreuuntwintig	60	sesstig
4	vöre	14	vörtöjjen	24	vörntwintig	70	siemzig
5	füiwe	15	fifftöjjen	25	füimtwintig	80	achtzig
6	sesse	16	sesstöjjen	26	sessentwintig	90	niejenzig
7	siem	17	siemtöjjen	27	siemtwintig	100	hunnert
8	achte	18	achtöjjen	28	achtentwintig	1000	diusend
9	niejen	19	niejentöjjen	29	niejentwintig	1.000.000	eune Millejon
10	töjjen	20	twintig	30	dertig		

Die Ordnungszahlen finden Sie auf
Seite 11